

ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., KOCHOVA 62. TELEFON 59877. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Sonntag, 25. März 1934

Nr. 71

Tschechische Blätter in Polen verboten

Warschau, 24. März. Durch eine Verordnung des polnischen Ministeriums des Innern wurde den tschechoslowakischen Tageszeitungen „Gesty Slovo“, „Károbní Listy“ und „Moravsko-Slezský Denník“ der Postdebit in Polen entzogen.

Tschechoslowaken ausgewiesen

Warschau, 24. März. Das Polnische Pressebüro meldet aus Kattowitz: Fünf in Polnisch-Oberschlesien wohnende tschechoslowakische Staatsbürger wurden nützlich ausgedeutet, als unerwünschte Ausländer Polen zu verlassen.

Rundfunkrede Doumergues

Paris, 24. März. Am Samstag abends hat Ministerpräsident Doumergue im Rundfunk über sämtliche französischen Sender eine Ansprache gehalten, in der er zur Einigung aufforderte. Aufgabe seiner Regierung sei es, Entspannung herbeizuführen, Schuldige zu verfolgen und zu bestrafen und die moralische Gesundung durchzuführen.

Pleite der Deutschen Reichsbahn

(DG) Nach dem Bericht, den die Direktion der Deutschen Reichsbahn über das vergangene Geschäftsjahr herausgegeben hat, sind die Gesamteinnahmen um 46 Prozent niedriger als im Jahre 1929 und um 25 Prozent niedriger als im Jahre 1931. Die Einnahmen aus den Personenerlösen sind um sieben Prozent niedriger als 1932 und um 41 Prozent niedriger als im Jahre 1929. Dagegen haben sich die Ausgaben nicht wesentlich vermindert und schließlich heißt es in dem Bericht: „Die Reichsbahn wird ihre ganze Sorge darauf richten müssen, wenigstens einen budmäßigen Rechnungsausgleich für 1933 zu finden.“

Mit Hilfe der Reichsbahn wollte Hitler die Wirtschaft ankurbeln und Arbeit beschaffen. 530 Millionen Mark hat sie für diesen Zweck aufbringen sollen, die sie aber nicht in Bar, sondern durch Wechsel aufgebracht hat, die erst in fünf Jahren eingelöst werden sollen und deren Deckung sehr zweifelhaft ist. Hitlers Versuch der künstlichen Arbeitsbeschaffung nimmt alle für die Zukunft bestimmten Mittel voraus und bereitet die große allgemeine Pleite vor.

Wirtschaftsverhandlungen mit Ungarn

haben gestern in Prag begonnen

Prag, 24. März. Heute wurden die Verhandlungen zwischen den Delegationen der tschechoslowakischen und ungarischen Regierung begonnen. Die ungarische Delegation wird von Delegationsrat Kóst. Borogacs geführt und besteht aus dem Sektionsrat Dr. Rudrony und Dr. Niezel. Die tschechoslowakische Delegation steht unter der Leitung Dr. Storkovskýs. Der tschechoslowakischen Delegation gehören noch Dr. Proles und Dr. Loman aus dem Landwirtschaftsministerium, Dr. Cernák aus dem Handelsministerium, Dr. Cerník aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten, Ing. Konec von der Nationalbank und Ing. Pospisil aus dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten an. In den Beratungen handelt es sich um die Festsetzung der Menge und der Qualität von Rohöl und Stoffs, welche in der aller nächsten Zeit nach Ungarn ausgeführt und auf der anderen Seite um die Festsetzung der Warenkategorien, die im Rahmen dieses Abkommens als Gegenwert aus Ungarn nach der Tschechoslowakei eingeführt werden sollen. Die Verhandlungen über die Regelung gegenseitiger Wirtschaftsbeziehungen auf breiterer Grundlage sollen nach dem Übereinkommen beider Regierungen in aller kürzester Zeit nach den Osterferien beginnen.

Schutzbündler vor Gericht

Wegen der Kämpfe um den Quellen-Hof verurteilt

Wien, 24. März. (Eigenbericht.) Vor dem Schwurgericht in Wien standen heute sechs Schutzbündler unter der Anklage, an den Kämpfen um den Quellenhof im X. Bezirk teilgenommen und der Polizei bewaffneten Widerstand geleistet zu haben.

Als Kronzeuge trat der Polizei-Stabschefmann Dofkočil auf, der den Verlauf der Kämpfe schilderte.

Am 12. Februar nachmittags kam eine Polizei-Patrouille zum Quellenhof, von dessen Eingang aus sie beschossen wurde. Der Schutzbündler, der geschossen hatte, wurde mit dem Gewehrloslos niedergeschlagen und gefangen genommen. Er soll angegeben haben, daß der Schutzbündlerführer Spanner den Befehl zum Schießen gegeben hätte. Die Befragung des Quellenhofes schlug die Angriffe der Polizei ab, auch einem Panzerauto der Polizei gelang es nicht, den Widerstand zu brechen. Am nächsten Tag wurde der Quellenhof vom Schutzbund geräumt, doch blieb ein Teil der Schutzbündler im Hause und empfing die Polizei mit Schüssen. Bei den Kämpfen kam ein Schutzbündler ums Leben. Die Verurteilten der Polizei wurden nicht genannt.

Im Gebäude fand die Polizei 6 Maschinenpistolen, 150 Handgranaten und 200 Gewehre.

Die Angeklagten gaben zu, Schutzbündler zu sein, erklärten jedoch, nur als Generalstreikposten im Hause gewesen zu sein. Nach dem kurzen Verfahren, welches bei Prozessen gegen Schutzbündler üblich ist, verurteilte das Gericht alle Angeklagten wegen des Verbrechens des Aufruhrs und zwar Franz Vettori zu zwei Jahren, Wilhelm Schreiber, Rudolf Schneiderle und Eduard Czech zu je achtzehn Monaten und Alois Ritz und Johann Schleichberger zu je fünfzehn Monaten schweren Kerker, vierteljährlich verschärft durch einen Fasttag, jedoch unter Einrechnung der Unterjuchungsarbeit.

Preußler enthaftet

Der Führer der Salzburger Sozialdemokraten Genosse Preußler, der nach den Bekehrungskämpfen verhaftet worden war, wurde auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren gegen ihn wird jedoch weitergeführt und Preußler vor Gericht gestellt werden.

tergeführt und Preußler vor Gericht gestellt werden.

Das gestohlene Linzer Parteiblatt als Organ der „Baterländischen Front“

Von Montag an wird in Linz das der sozialdemokratischen Partei gestohlene „Linz Tagblatt“ unter dem Namen „Neues Tagblatt“ als Organ der „Baterländischen Front“ erscheinen.

Hakenkreuz über Wien

Heute vormittags war oberhalb Wiens ein weithin sichtbares Hakenkreuz zu sehen, das aus einem Material gefertigt war, wie es bei der Erzeugung von Kinderluftballons verwendet wird. Oberhalb des 2. Wiener Bezirkes explodierte das Hakenkreuz, doch kam niemand zu Schaden. Es wurde festgestellt, daß das Ballon-Hakenkreuz aus einem privaten heimischen Flugzeug abgeworfen wurde.

Verbote: „Der neue Weg“ „Die Unzufriedene“

Wien, 24. März. Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der Zeitung „Der neue Weg“, Erscheinungsort Brünn-Prag, sowie die Verbreitung des Blattes „Die Unzufriedene“, Erscheinungsort Prag, im Inlande für die Dauer eines Jahres verboten.

Oesterreichische Nazi-Gewerkschaft - freiwillig aufgelöst

Wien, 24. März. Die Deutsche Gewerkschaft, Nachorganisation deutscher Nationalsozialisten und Deutschnationaler für Eisenbahnbeamte und Angestellte, beruft für den 22. April ihre Generalversammlung ein, in welcher die freiwillige Auflösung beschlossen werden wird, um — wie angegeben wird — die Schaffung einer einheitlichen Ständesorganisation der Eisenbahner zu ermöglichen.

„Um einen weiteren Grad besser“

Der Bankrat über die wirtschaftliche Lage

Der Bankrat der Tschechoslowakischen Nationalbank hielt gestern seine ordentliche Monatsitzung ab. Dem vorgebrachten Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes:

Die Wirtschaftslage im Ausland hat sich in der Mehrzahl der Staaten in der letzten Zeit infolge Belebung des Inlandsabfahes und Einsetzens der Frühjahrsession gebessert. Die Eingliederung der Tschechoslowakei in diesem ansteigenden Weltwirtschaftsprozess nimmt in der letzten Zeit konkrete Formen an und wird auch durch eine erhöhte Tätigkeit auf handelspolitischen Gebieten gefördert. In dieser Tendenz bildet jedoch bisher einen Gegenstand der Schwierigkeiten neben den herrschenden Autarkiebestrebungen die Frage des Zahlungstransfers von tschechoslowakischen Exportforderungen.

Die Wirtschaftsentwicklung in der Tschechoslowakei im verflochtenen Monatsabschnitt zeigte das Bild einer größeren Belebung, als auf Grund rein saisonmäßiger Gründe angenommen werden konnte. Die gefestigte Verabfolgung des Goldgehaltes der Tschechoslowakischen Krone verließ im Wirtschaftsleben ruhig.

Auf dem Einlagenmarkt konnte eine Zunahme des Vertrauens beobachtet werden; das Endergebnis der Spareinlagenbewegung bei den Geldanstalten gestaltete sich günstiger. Die wachsende Liquidität im binnenländischen Zahlungsver-

kehr nahm ihren Fortgang, wie namentlich aus dem kürzigen Insolvenzenrückgang im Februar hervorgeht.

In der Beschäftigung der Industrie machen sich Anzeichen einer günstigeren Entwicklung bemerkbar. In einer Reihe von Unternehmen kommt es zu einer mäßigen Erhöhung der Angestelltenzahl oder zu einer Verlängerung der Arbeitszeit, die früher stark eingeschränkt war. Dieser Broch ist bis jetzt nicht für alle Gebiete gleichmäßig. Eine Besserung des Auftragselaufes war sowohl aus dem Inn- wie aus dem Ausland zu beobachten, wo sich Interesse hauptsächlich für tschechoslowakische Qualitätswaren auch auf entfernteren Märkten zeigte.

Das Geschäft auf der heutigen Frühjahrsmesse gestaltete sich günstiger als in den früheren Jahren. Der Umfang der Eisenbahnbeförderung befestigte sich.

Die strukturellen Schwierigkeiten im Außenhandel dauern bis jetzt im ganzen an, doch ist in der letzten Zeit in den Exportbranchen eine regere Tätigkeit zu beobachten. Der Umfang des Außenhandels war im Februar größer als im Jänner, er ist jedoch bisher noch immer gering.

Die gesamtwirtschaftliche Lage in der Tschechoslowakei war im verflochtenen Monat im Durchschnitt um einen weiteren Grad besser als im Vormonat.

Polen ist verloren

Die tschechoslowakisch-polnischen Beziehungen haben im Verlaufe von drei Wochen eine wesentliche Verschlechterung erfahren. Alle Provokationen von polnischer Seite sind durch die tschechoslowakische Öffentlichkeit mit größter Ruhe und mit einer Nachgiebigkeit aufgenommen worden, wie sie nur selten zu finden ist. Der Bürgermeister von Polnisch-Tschschen greift die Tschechoslowakei in wüsten Beschimpfungen an, die halbamtliche „Gazeta Polska“ solidarisiert sich mit dieser Hehe und schließlich schlägt eine Anzahl von Chauvinisten ausgerechnet die Fenster der tschechoslowakischen Gesandtschaft ein. Die tschechoslowakische Antwort darauf war folgendes: Am 18. März wird der Namenstag Bilsudskis in feierlicher Weise in Prag begangen. Am 19. März findet im tschechoslowakischen Rundfunk eine musikalische Feier zu Ehren des polnischen Marschalls statt. Am gleichen Tage wird in Pechburg von den Spitzen der Behörden eine polnische Studierendelelegation feierlich empfangen. Die in Tschschisch-Tschschen veranstaltete Gegenkundgebung war ruhig und würdig und hatte nichts gemeinsam mit jenem wilden Fanatismus, der in maßgebenden Kreisen jenseits der Olsa zu finden ist.

All dies sind Beweise nicht nur für die Verschiedenheit politischer Kultur in zwei Nachbarstaaten, sondern auch für eine unglückliche und nicht erwiderte tschechoslowakische Polenliebe. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Polen und der Tschechoslowakei wäre im gegenwärtigen Zeitpunkt notwendig und günstig für beide Teile. In politischer Hinsicht würde das faschistische Deutschland an seiner Dignität auf eine einheitliche gegenwärtige Front stoßen und in wirtschaftlicher Hinsicht ließe sich ein Teil des tschechoslowakischen Ueberseehandels über den polnischen Ostseehafen abwickeln. Diese Zusammenarbeit ist aber begraben durch die Politik Bilsudskis und Beck's, durch den Friedensschluß mit denen, welche allein die polnische Unabhängigkeit bedrohen. Diese sogenannte polnisch-deutsche Freundschaft erscheint um so mehr als Heubelei und Mache, als man sie fortwährend in den lautesten Tönen in alle Welt hinausbläst. Niemand glaubt es, wenn Hitler und die Seinen auf den Korridor verzichten oder wenn der nationalsozialistische Senatspräsident von Danzig im polnischen Rundfunk eine polnischfreundliche Rede hält. Nur in Warschau sieht man nicht, daß man sich mit der neuen außenpolitischen Schwankung sein eigenes Grab gräbt. Im Hintergrund dieser polnischen Politik steht die Rosenberg-Bilsudskiade einer Eroberung der Ukraine und der alte Traum eines polnischen Reiches von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere. Diese gefühlsmäßigen Momente haben die polnischen Politiker der Bilsudskiskule dazu veranlaßt, die „Verständigung“ mit Deutschland herbeizuführen, die tatsächlich eine Unterordnung Polens unter die imperialistischen Ziele Hitlers bedeutet. Die Zersprengung des „feindlichen Blocks um Deutschland“, die Stresemann durch eine betonte Annäherungspolitik an Frankreich erreichen wollte, wird von der Diplomatie des dritten Reiches mit umgekehrter Vorzeichen fortgesetzt. Mit dem Unterschiede aber, daß diesmal Deutschland einen schwächeren Gegner findet und daß das französische Bündnisystem einen kleinen Sprung aufzuweisen beginnt.

Diese polnisch-deutsche Entente, an deren Zustandekommen vor einem Jahr kein Mensch geglaubt hätte, bildet einen wesentlichen Bestandteil der großen Veränderungen in der europäischen Politik, welche von der französischen Publizistik die „diplomatische Revolution“ genannt werden. Beim Nichtangriffspakt blieb es nicht stehen, jede Woche kommt es zu einer neuen

grötesten Betörung der polnisch-deutschen „Freundschaft“. Man gründet eine deutsch-polnische Pressekomitee, man kriecht Deutsche Winderbeitsangehörige, die wegen Verbrechen gegen die Sicherheit des polnischen Staates angeklagt waren, frei, man schickt Prof. Cichowicz zur Festversammlung der Akademie für deutsches Recht und läßt ihn seinen Vortrag mit „Heil Hitler“ und „Heil Willudski“ schließen.

Während dies auf der einen Seite geschieht, nimmt Polen gegen die kleine Entente eine ausgesprochen unfreundliche Stellung ein und mit dem Verhältnis zu Frankreich scheint es bei allen offiziellen Gegenerklärungen nicht besser. Man hütet sich zwar, Frankreich gegenüber die Politik der Redelstiche anzuwenden, dies wäre in

Sindlich auf die große Zahl der in Frankreich arbeitenden Polen etwas zu ungeheuer, aber wer sich soweit in einer gegen die Interessen Frankreichs gerichteten Politik vorgewagt hat, für den gibt es kein Zurück mehr. Dazu mühten die Männer um Willudski von der Willudski verschwinden.

Polen ist verloren, zunächst für seine Verbündeten, die ihm bisher die staatliche Existenz garantierten. Polen ist selbst verloren in seiner Isolierung und in seiner Hoffnung auf die fragwürdige „deutsche Freundschaft“. Daß der Marschall Willudski sich früher einmal Verdienste um sein Volk erworben hat, das läßt sich nicht bezweifeln. Heute ist er der Wegbereiter der vierten Teilung Polens geworden.

nehmen zu werden, aber „für die Beurteilung der Uebertretung des Terrats kommt es eigentlich nicht darauf an, ob der Bedrohte einen Anspruch auf eine Leistung, Nichtleistung u. dgl. hat, sondern entscheidend ist es, ob der Täter (in diesem Falle die Beamtin), resp. der Dienstgeber ein Recht auf jene Handlung hatte, die durch den Druck erzeugt werden sollte.“

„Und da muß gesagt werden,“ fährt das Oberste Gericht fort, „daß es im konkreten Falle unbedeutend ist, bzw. rechtswidrig war, wenn der Dienstgeber seine Rechtskraft, den Antrag der Arbeiter auf Aufnahme in die Arbeit anzunehmen, von einer Handlung abhängig machte, die sie verlangen er von den bedrohten Gewerkschaften nicht berechtigt war. Der Grund der Strafbarkeit der Handlung nach § 1 des Terrorgesetzes ist ebenso wie der Grund der Strafbarkeit der Erpressung nicht die Rechtswidrigkeit des vom Täter angewendeten Mittels, sondern die Rechtswidrigkeit des Anspruches, welchen der Täter dadurch geltend macht.“

Das Gericht erwähnt dann die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit der Tat (Oktober 1932), die Arbeitslosigkeit und die dadurch begründete Notlage der von der Täterin bedrohten Arbeiter und verweist schließlich darauf, daß eine Drohung nicht nur in einem erregten Gespräch, sondern in aller Ruhe und eben darum um so wirksamer ausgesprochen werden kann. Das Oberste Gericht bezeichnet den Freipruch der Exzer als materiell und formell völlig verfehlt.

Es ist wohl nicht nötig, dieser vorzüglichen und außerordentlich bedeutsamen Argumentation des tschechoslowakischen Höchstgerichtes etwas hinzuzufügen. Das Urteil verdient es, über den Kreis der für diese Fragen interessierten Juristen hinaus der weitesten Öffentlichkeit bekanntgegeben zu werden. Dr. Egon Schwelb.

Schon am 10. April

kann Dir ein Haupttreffer zufallen, wenn Du rechtzeitig Lose der Arbeiterfürsorge kaufst!

Nur 3 Kč!

Führung stehende Zwangsorganisationen ersetzt. Damit verloren die Angehörigen solcher Berufsstände das Recht, sich frei für die Zugehörigkeit zu einer Organisation entscheiden und ihre Interessen selbstständig vertreten zu können.

Inbesondere verfolgt der Deutsche Lehrerbund im tschechoslowakischen Staat als unpolitische, freibeitliche und demokratische Standesvereinigung diese Vorformnisse in Oesterreich, um so mehr, als die deutsche Lehrerschaft unseres Staates mit der fortschrittlichen Lehrerschaft Oesterreichs bis zum Umsturz in dem seinerzeitigen unpolitischen Deutschösterreichischen Lehrerbunde in gemeinsamer Arbeit vereint für die Freiheit der Schule und die Rechte der Lehrerschaft gekämpft hat. Mit tiefer Anteilnahme erfüllt sie das Schicksal jener Männer, deren Ruf als Schulmänner und Lehrerschüler weit über die Grenzen ihres Staates hinausdrangte.

Die dargelegten Verhältnisse bieten dem Deutschen Lehrerbund neuerlich Anlaß zu der Erklärung, daß er nur in der freibeitlichen Demokratie und in dem Fernhalten jedes den Fortschritt hemmenden Einflusses auf das öffentliche Schul- und Erziehungsweisen die Gewähr für eine ruhige und ungestörte kulturelle Aufwärtsentwicklung erblickt.

Der Deutsche Lehrerbund im tschechoslowakischen Staat bleibt nach wie vor die von dem freien Willen seiner Mitglieder getragene Standesvereinigung, die unabhängig von parteipolitischen Einflüssen die Rechte der deutschen Schule und Lehrer vertritt. Ihm gilt die auf innerer Ueberzeugung gegründete Meinung seiner Mitglieder als Richtschnur des Handelns. Nur die aus eigener Erkenntnis erworbene Uebereinstimmung seiner Mitglieder mit den Zielen und Wegen der Organisation gibt dieser Festigkeit und innere Geschlossenheit. Nicht Zwang, sondern selbstgewollte Einordnung des Einzelnen in das große Ganze werden den Deutschen Lehrerbund befähigen, auch weiterhin seine Aufgaben für Schule, Stand, Volk und Staat im Sinne einer aufbauenden, das Gemeinsame betonenden Arbeit zu erfüllen.

Hetze gegen die Republik

„Das Echo“ nennt sich ein überaus klägliches, wohl von der österreichischen Regierung subventioniertes Sudetblatt, das, als Späße auf dem Salsachfelde der blutigen Wiener Feiertage, seit Anbruch der christlich-katholischen Diktatur erscheint. Wie konnten feststellen, daß das Blatt im Gebiet der Republik in nicht unerheblichen Mengen vertrieben wird, trotzdem dieses lächerliche Echo eines ebenso lächerlichen Terrorregimes in jeder Nummer eine beispiellos freche Hege gegen die Republik betreibt. In seiner Nummer vom 21. März findet sich wiederum eine Sudelei, in der anlässlich einer Polemik gegen ein Prager Blatt „vom alten russischen Haß gegen Wien“ gesprochen und behauptet wird, daß die Entösterreichung Wiens „durch Prag und seine bekannten Protektionen Kinder seitdem Kriege mit allen Mitteln gefördert“ worden sei.

Die Arbeiter sind nicht vogelfrei!

Eine grundsätzliche Entscheidung des Obersten Gerichtes

Die Union der Bergarbeiter und zwei ihrer Mitglieder haben vor einiger Zeit der Staatsanwaltschaft in Brüx den folgenden Tatbestand zur Kenntnis gebracht:

Die beiden Arbeiter haben sich im Oktober 1932 um Aufnahme in die Arbeit auf einem dem Ferdinand Ndenko Lobsowicz gehörigen Schacht gemeldet und sich zu diesem Zweck bei der Beamtin Margarete Eggerer in der Zentraldirektion in Bilitz gemeldet. Die genannte Beamtin sagte dem einem der Arbeitssuchenden, daß nur solche Arbeiter in Betracht kommen, die Mitglieder der christlich-sozialen Bergarbeiterorganisation sind. Als der Arbeiter erwiderte, er sei konfessionslos, sagte ihm die Eggerer, er möge sich bei der christlich-sozialen Gewerkschaft anmelden, und als er auch dies ablehnte, erklärte sie ihm, daß er Arbeit nicht bekommen könne.

Dem anderen Arbeiter ging es ähnlich. Als er auf die Frage der Beamtin sagte, er sei Sozialdemokrat, erklärte sie, sie könne ihm einen Aufnahmeweis nicht geben. Wenn er aufgenommen werden wolle, müsse er der christlich-sozialen Gewerkschaft beitreten.

Die Staatsanwaltschaft in Brüx erhob gegen die Margarete Eggerer beim Bezirksgerichte in Bilitz Anklage wegen Uebertretung des Terrorgesetzes. Das Bezirksgericht in Bilitz als erste Instanz und das Kreisgericht Brüx als Berufungsgericht haben die Beamtin freigesprochen auf Grund der Zeugenaussage des Zentraldirektors Emil Tomas und in der Erwägung, daß den Arbeitern ein Recht auf die Aufnahme nicht zuzustand, die Beamtin nicht entscheidungsberechtigt war, die Unterredung im ruhigen Ton geführt worden ist u. dgl.

Die Generalprokuratur erhob dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde zur Wahrung des Gesetzes. Das Oberste Gericht in Brünn hat nun mit der in ihrer juristischen Argumentation ebenso wie in der moralischen Fundierung gleich ausgezeichneten Entscheidung vom 12. Dezember 1933, Jm. I 995/33-4, die jetzt bekannt wird (sie ist in der Zeitschrift „Kozhledy socialisti a pravni“, Wei-

lage des „Kozdat“ vom 21. März 1934 abgedruckt), der Nichtigkeitsbeschwerde stattgegeben und ausgesprochen, daß die Gerichte in Bilitz und Brüx durch den ungerechtfertigten Freipruch der Beamtin das Gesetz verletzt haben. Das Oberste Gericht führt in den Gründen u. a. aus:

„Es ist zwar zuzugeben, daß bei Abschluß eines Arbeitsvertrages jede Partei ihre Bedingungen stellen kann, aber dieses Recht ist bis zu einem gewissen Grade insofern beschränkt, als die Bedingungen der vertragsschließenden Parteien den guten Sitten und den einschlägigen Bestimmungen dergeltenden Gesetze nicht widersprechen, zu denen insbesondere § 1 des Terrorgesetzes zu zählen ist. Die Bedingungen, die der Dienstgeber stellt, dürfen also nicht einen derartigen Charakter haben, daß sie den arbeitssuchenden Dienstnehmern zu einer Leistung, Duldung oder Unterlassung nötigen, die zu fordern der Dienstgeber kein Recht hat. Die Bedingungen dürfen insbesondere nicht aus nationalen, religiösen oder politischen Motiven hervorgehen...“

„Wenn das Urteil (der unteren Instanzen) einfach sagt, daß die bedrohten Arbeitssuchenden kein Recht auf Arbeit hätten, so ist es notwendig, wir folgen wörtlich den Gründen des Obersten Gerichtes —, zunächst hervorzuheben, daß alle Bürger eines Staates menschen einen idealen Anspruch auf Arbeit und auf einen zum Unterhalt ihrer wohnenden Erwerber haben, ebenso wie sie auf der anderen Seite die Pflicht haben, sich durch ordentliche Arbeit zu beschäftigen. Dieser ideale Anspruch auf Arbeit hat bis zu einem gewissen Grade auch rechtliche Regelung erlangt, vorläufig allerdings vorwiegend im Gebiete des öffentlichen Rechts (a. B. durch die Gesetze über die staatliche Arbeitslosenunterstützung und über die produktive Arbeitslosenunterstützung durch Notstandsarbeiten). Darum kann gesagt werden, daß der Anspruch auf Arbeit gegenüber dem staatlichen Kollektivum vom öffentlichen-rechtlichen Standpunkt ohne Zweifel auch ein Rechtsanspruch ist.“

In weiteren sagt das Oberste Gericht, daß die beiden Arbeiter gewiß keinen Anspruch darauf hatten, gerade bei Herrn Lobsowicz in Arbeit auf-

Revierkonferenz in Ostrau

gegen die Unternehmerforderungen

Mähr.-Ostrau, 24. März. In der heutigen Revierkonferenz des Bergarbeiterverbandes in Mähr.-Ostrau wurde der Antrag des Unternehmervertreter, neben dem Wechselurlaub weitere Entlassungen vorzunehmen, abgelehnt. In der angenommenen Entschließung heißt es, daß seit Anfang 1931 bis Ende 1933 der Stand der Belegschaften um 10.876 herabgesetzt wurde und daß weitere Entlassungen furchtbare Folgen haben würden. Bekanntlich läuft Ende März, bzw. Ende April d. J. das Abkommen zwischen den Unternehmern und den Bergarbeitern des Ostrau-Karviner Reviers ab, laut welchem Wechselurlaube eingeführt und die Entlassung von Bergarbeitern, auch Einzelentlassungen aufgehoben wurden. Ueber diese Angelegenheit wurden bereits Verhandlungen geführt, die Konferenz mit den Gewerkschaften wurde aber bis zu dem Zeitpunkt verlegt, in welchem das Ergebnis der Beratungen der einzelnen Bergarbeiter-Organisationen vorliegen wird.

Der Deutsche Lehrerbund gegen den Fascismus

Der Ausschuß des Deutschen Lehrerbundes in der Tschechoslowakischen Republik hat in seiner letzten Sitzung folgende Entschließung gefaßt:

In der letzten Zeit wurden in Staaten mit autoritärer Regierungsform freie Berufsvereinigungen aufgelöst und durch unter staatlicher

56 N. M. de Jong:

Verschlungene Pfade

Ein Roman in vier Episoden

Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen von E. R. Fuchs.

Ni werde den Kampf nicht aufgeben und ich werde siegen oder untergehen, doch weichen... niemals! Krone und Gewalt habe ich von Gottes Gnaden durch meine Abstammung erhalten und ich habe sie erhalten, um mit all meinen Kräften für das Heil des Landes und Volkes zu wirken. Meine Menschenfreiheit, mein Menschenglück habe ich deshalb zur Seite geschoben... nach schwerem Kampf und größerem Leid, als ich sagen kann. Warum sollte ich dulden, daß andere in ungezügelterm Verlangen nach persönlicher Freiheit und persönlichem Glück vernichten, was meine Väter in jahrhundertelangen, selbstaufopferndem Tun und Streben aufgebaut haben? Hat der niedrig Geborene mit all seinen Vorrechten auch noch das Recht, die Welt in ein Chaos zu verwandeln, nur weil es ihm beliebt, frei von allen Banden zu leben? So lange ich es verhindern kann, wird es nicht geschehen. Auch diese harte Pflicht, die das Königtum mir auferlegt, werde ich bis zum Neuesten erfüllen. Ich werde von der Ausrottung der revolutionären Bewegung nicht früher ablassen, bis wieder Ruhe und innerer Friede im Lande herrschen, bis die Menschen zum Bewußtsein ihrer Pflicht dem Staat und der Gesellschaft gegenüber zurückgefunden haben, zur Pflicht der Unterordnung und des Gehorsams, zur Pflicht der fleißigen Mitarbeit am Bestehen der Gemeinschaft, bis jeder auf seinem Platz, hoch und niedrig, seine persönlichen Träume und Wünsche dem Wohlsein aller opfert. Und dabei fordere ich von niemandem mehr als von mir

selbst, Peter Janzi... darauf kann ich die mein Ehrentwort geben.“

Peter Janzi hatte ihn kein einzigesmal unterbrochen. Er lehnte am Tisch, beide Hände hinter sich an die Kanten gepreßt, wiegte leicht den Oberkörper und hielt die Augen geschlossen. Ein schmerzlicher Zug lag auf seinem bleichen Gesicht. Als der König verstummte, blieb es still. Nach einer Weile fragte dieser:

„Warum antwortest du nicht?“

Peter öffnete langsam die Augen und blickte ihn an. Dann sagte er in mildem Tone:

„Was soll ich dir antworten, Bruder?“

Erstaunt sah der König auf.

„Du nennst mich Bruder?“

„Warum soll der eine Mensch den anderen nicht Bruder nennen... über den bodenlosen, unüberbrückbaren Abgrund hinweg, der sie trennt?“ fragte Peter traurig. „Ich habe nur noch wenige Stunden zu leben. Ich kann dich kaum mehr als Widersacher betrachten. Ich kann nicht annehmen, daß du einem Sterbenden Komödie vorspielst. Ich glaube an deinen Ernst und ich bin betrübt. Ich bin von einer Art Schwindel befallen und im Unklaren. Es wäre so viel, das uns vereinen könnte. Soviel, worüber wir gleich denken. Aber da steht hier dieses Mißverständnis zwischen uns, das uns allezeit trennen wird: dein Glaube an deine Auserwähltheit, an deine mystische Gewalt, die die Gesellschaft so eingerichtet sehen will, wie sie ist und nicht anders... die ewige Binde vor den Augen.“

„Die heilige Basis jeder Gemeinschaft, die nicht in eine Arena voll wilder Tiere ausarten will.“

„Aber diese Gemeinschaft ist schon lange zu einer Arena entartet, in der die Wölfe die Schafe jagen! Fressen oder gefressen werden... so hast du es einmal selbst gesagt, und dann erkauntest du, daß ich nicht zu jenen gehören wollte, die fragen.“

„Das war zu einer Zeit, als ich noch nicht zu mir selbst gefunden hatte, als ich die großen Zusammenhänge noch nicht sah. Doch etwas daran bleibt immer wahr, weil die Natur unausrottbar ist, auch im Menschen und in der menschlichen Gesellschaft. Und du, der du nicht zu jenen gehören wolltest, die fressen... fühlst du dich nun glücklich, daß du gefressen wirst?“

„Ja, hätte ich dich gefressen.“ antwortete Peter mit harmlosem Lachen.

„Fühlst du dich glücklich, weil du mich nun fressen wirst?“

Der König öffnete den Mund zur Antwort, bedachte sich aber, schwieg und begann wieder, in der Zelle auf und ab zu wandern. „Es ist alles zwecklos.“ sagte der Beurteilte mit tiefem Seufzen und breitete die Arme aus, um sie mit mühsamer Bewegung schlapp wieder an seinen Leib fallen zu lassen. „Wir können einander nicht nahe kommen. Ich nehme an, daß deine Lebensanschauung ehlich gemeint ist und daß du ihr gemäß lebst. Also muß ich sie an dir respektieren, wenn ich sie auch noch so sehr hasse. Da ich weiß, daß sie die Menschheit niemals glücklich machen kann oder das Leben aus den wirgenden Händen aller Art Unterdrückung befreien; da ich auch weiß, daß sie aus niedrigstem Eigennutz täglich mit heuchlerischem Gesicht mißbraucht wird, um die dumme Masse dumm zu erhalten, um das Volk deiner Peitsche gefügig und untertänig zu machen. Du nimmst an, daß ich es mit meiner Lebensanschauung ehlich meine, und du willst sie an mir respektieren, wiewohl du überzeugt bist, daß sie töricht und von verbrecherischen Elementen mißbraucht wurde, um Staat und Gesellschaft zu untergraben, die Welt in ein Chaos zu stürzen und die Menschen unglücklich zu machen. Was hat es für einen Sinn, darüber zu sprechen? Was nützt es, wenn ich sage, daß deine Anschauungen sich überlebt haben, daß aber meine Ideale alle

Dämme durchbrechen werden, daß sie dich mit allen deinen Anhängern, mit all deiner Macht und Königsheerlichkeit, mit all deiner Verfassung und Auserwähltheit, mit deiner ganzen mächtigen Freundschaft von Fabrikanten, Kaufleuten, Bankiers und Großgrundbesitzern besiegen werden und aus der menschlichen Gesellschaft hinwegfegen, wie eine gelöste Aufgabe auf einer Schultafel abgelöst wird? Das schwache Nichtlein revolutionären Denkens, gegen das ihr tagtäglich neue und höhere Dämme aufwerft! Wenn ich es dir nur begrifflich machen könnte!“

„Wenn ich dir's nur begrifflich machen könnte!“ seufzte der König.

„Wie oft habe ich daselbe dir gegenüber gesagt! Könnte ich ihm nur begrifflich machen, wie furchterlich er irrt! Was könnte ich nicht alles aus ihm machen! Was könnten wir vereint nicht alles zustandbringen in bezug auf das Volk! Denn ich hege, trotz allem, doch eine große Bewunderung für dich, Peter... in dir schlummern große Begabungen, aber du hast deine Talente verzettelt. Ich habe deine Lebensgeschichte gelesen. Ich weiß nicht, ob sie vollständig ist. Aber ich war verblüfft über deinen Mut, deine Ausdauer, deine Durchsetzungsraft und dein Organisationstalent. An dir ist ein Held und großer Mann verloren gegangen.“

„Nichts ist verloren gegangen.“ widersprach Peter ruhig. „Ich habe meine Talente gut angewandt. Ich war Pflüger und Sämann. Und eure Bemühungen, die aufgebende Saat auszurotten, werden eine reiche Ernte nicht verhindern. Ich werde die Ernte nicht mehr sehen, doch das Hümmert mich nicht. Wir alle, Pflüger und Sämann der Revolution, wissen, daß wir unsere Ernte nicht sehen werden. Aber wir haben Freude an Arbeit und an dem Bewußtsein, daß spätere Geschlechter die Ernte, die wir vorbereiten, glücklich machen wird.“

Ministerrat

Unterbrechung der Verhandlungen während der Feiertage

In der Freitag-Sitzung des Ministerrates wurden die Regierungsentwürfe über die Zollbegünstigungen für die Einfuhr von Maschinen und Apparaten und über die Pflichtimpfung von Angehörigen der Armee und der Gendarmen gegen ansteckende Krankheiten angenommen.

Angenommen wurden nachfolgende Entwürfe von Regierungsverordnungen: Ueber die Ergänzung der Durchführungsvorschriften betreffend die internationalen gemischten Schiedsgerichte, die nach den Bestimmungen der Friedensverträge errichtet worden sind; über die Einreichung des weiteren aktiven Militärdienstes, der im Längerdienstverhältnis zugebracht wurde, für die Erhöhung des Gehaltes (Tagesgeldes) und über die Wirksamkeit und Durchführung des Gesetzes über die Einrichtung und die Kompetenz der Verwaltungsbehörden sowie über die Festsetzung der Bezirke und Sitze der Kreisoberbehörden in der Slowakei und Karpatenland. Gleichzeitig wurden die beteiligten Ressorts beauftragt, die Frage der Gesamtorganisation der Verwaltungsbehörden im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien, zu verfolgen und die Vorbereitung des entsprechenden Entwurfes der Regierungsverordnung zu beschleunigen. In Anbetracht der Resolution, die durch den Landwirtschaftlichen Ausschuss der Abgeordnetenkammer am 15. März 1934 beschloffen wurde, wurde weiters der Entwurf einer Regierungsverordnung nach dem Ermächtigungsgesetz über die Regelung der Anlegung von neuen Hopfengärten im Jahre 1934 genehmigt.

Genehmigt wurden die ergänzten Durchführungsbestimmungen zu Artikel 24 des Finanzgesetzes für das Jahr 1934, die im Interesse der Sicherung der größten Sparanleihe in allen Zweigen der Staatsverwaltung die Zusammenfassung der vorläufigen Monatsrechnungen der Zahlungen aus den Budgetposten regeln, usw. bis Schluß des Jahres 1934.

Genehmigt wurden die Maßnahmen, die dazu notwendig sind, daß die Zentralfondsversicherungsanstalt im Rahmen ihres Gesamtprogramms Anleihen bewilligen könne, respektive die Investitionsausgaben an die staatlichen Meliorations-, Elektrifizierungs- und Straßensonderfonds erhöhen könne. Verlängert wurde das Sozialabkommen mit Deutschland, das die Unterstützung der durch Not betroffenen Staatsbürger anbetrifft.

Im Ministerrat wurde weiterer Bericht erstattet über den Fortgang der Beratungen in den interministeriellen Subkomitees, die die Vorschläge für die Erledigung dringlicher Fragen vorbereiten, die in den Komplex der kommenden parlamentarischen und aktuellen Regierungsarbeiten fallen. Es wurde zur Kenntnis genommen die Mitteilung des Finanzministers, daß er im Sinne der durchgeführten Beratungen im Einvernehmen mit dem Handelsminister eine Kundmachung über die Pauschalierung der Umsatzsteuer bei Textilien ausgeben werde, usw. mit Wirksamkeit ab 1. April d. J. Es wurde ein Ministerkomitee für Fragen, die Karpatenrußland betreffen, gebildet.

Für die namens der Regierung bei den Feierlichkeiten der Proklamierung des Friedens des Tschchoslowakischen Roten Kreuzes am Karfamsstag, den 31. März 1934, abzugebende Kundgebung wurde der Unterrichtsminister delegiert.

Schließlich wurde die Tagesordnung der Verwaltung, wirtschaftlichen und Personalangelegenheiten erledigt.

Die Entscheidung über eine Reihe von Vorlagen wird erst in der nächsten Zeit gefällt werden. Es handelt sich vor allem um das Betriebsstilllegungsgesetz, den Schutz der Kollektivverträge und um die Frage der Milchbewirtschaftung und des Holzhandels. Das Ministerium für soziale Fürsorge beschäftigt sich weiterhin mit dem Gedanken der Jugend-Arbeitsgemeinschaften.

Impfzwang im Heer und in der Gendarmerie

In der Freitag-Sitzung des Ministerrates wurde u. a. der Regierungs-Gesetzentwurf über die obligate Impfung von Angehörigen des Heeres und der Gendarmen gegen infektiöse Krankheiten genehmigt.

Nach diesem Gesetz sollen alle den Militärdienstleistungen oder die militärische Ausbildung antretenden Personen verpflichtet sein, sich der Impfung gegen Blattern zu unterziehen. Weiters sind alle Militärpersonen im aktiven Dienst verpflichtet, sich gegen Diphtherie und Paratyphus, gegebenenfalls auch gegen andere Krankheiten in dem vom Nationalverteidigungsministerium festzulegenden Umfang impfen zu lassen. Schließlich regelt der Gesetzentwurf die Impfung von Militärpersonen während der Mobilisierung und im Kriege. Der Impfzwang soll sich auch auf die Angehörigen der Gendarmen beziehen.

Die Präsidentenwahl. Zu der Nachricht einiger Tageszeitungen vom 24. März, daß die Regierung im Einvernehmen mit den Präsidien beider Kammern der Nationalversammlung einige Entscheidungen über die Dispositionen für die Wahl des Präsidenten der Republik getroffen habe, wird vom Präsidium des Abgeordnetenhauses bekanntgegeben, daß diese Nachrichten vorzeitig sind und daß die entsprechenden Entscheidungen nach der Beratung der Regierung mit den Präsidien beider Kammern der Nationalversammlung veröffentlicht werden.

Staviski's Juwelen in London gefunden

Dritte Sezierung der Leiche Ein General degradiert

Paris, 24. März. Die Juwelen Staviskis, die einen Wert von 10 Millionen Franken haben, wurden in der Sutton-Pfandleihanstalt gefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Auf diese Pretiosen wurden 8000 Pfund Sterling ausbezahlt. Sie wurden auch unter verschiedenen Namen veräußert, u. a. auf den Namen der Frau Nominati, der Gattin des verhafteten Sekretärs Staviskis.

Deputierte vor Gericht

Justizminister Chéron hat dem Pariser Gericht die Aussagen von vier Parlamentariermitgliedern, und zwar der Deputierten Gulin und Bouit und der Senatoren Puis und Odin übermittelt. Der Oberstaatsanwalt wird darüber entscheiden, ob sie gerichtlich verfolgt werden sollen. Es verläutet, daß zu diesen vier Parlamentariermitgliedern in der kommenden Woche weitere hinzukommen werden, insbesondere der ehemalige Minister Dalimier.

Dieser Entscheidung der parlamentarischen Untersuchungskommission ging eine förmliche Sitzung voraus, bei welcher der Vorsitzende der Kommission Guernut infolge Entkräftung das Bewußtsein verlor und durch den stellvertretenden Vorsitzenden ersetzt werden mußte. Zahlreiche Kommissionsmitglieder erhoben zuerst Einwendungen, doch siegte schließlich die Meinung, daß

man der Gerechtigkeit freien Lauf lassen müsse. Schließlich traf die Kommission mit 31 gegen 4 Stimmen ihre Entscheidung.

Neue Obduktion

Auf dem Friedhofe von Chamontz wurde heute der Sarg Staviskis exhumiert und nach Paris übergeführt, wo der Leichnam einer neuerlichen Sezierung unterzogen werden wird.

Selbstmord Princes ausgeschlossen

Der Untersuchungsrichter hat nunmehr den endgültigen Bericht der Ärzte, die die zweite Obduktion der Leiche des bei Besancon tot aufgefundenen Gerichtsrates Prince vorgenommen haben, erhalten. Dieser Bericht schließt die Möglichkeit eines Selbstmordes völlig aus. Gerichtsrat Prince hat durch den über ihn hinweggeführten Zug den Tod erlitten, doch wurde er in bestäubtem, bewußtlosem Zustande auf die Schienen gebunden.

Aus dem Heer ausgestoßen

General de Jourdon, der, wie bekannt, der Teilnahme an den Betrugsereien Staviskis beschuldigt wird, wurde heute offiziell aus dem Armeeverband ausgeschlossen und des Generaltitels für verlustig erklärt.

Italien besetzt englisches Sudangebiet?

Paris, 24. März. Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ will von einer italienisch-englischen Spannung berichten können, die angeblich durch einen Vorstoß der Italiener über die Südgrenze Libyens hinaus auf englisches Sudangebiet veranlaßt worden sei. Die Italiener hätten die Grenze überschritten und eine 21 Kilometer südlicher gelegene Oase besetzt, die sie als wichtigen Stützpunkt für einen etwaigen Vorstoß nach dem Tschadsee-Gebiet annehmen. Die Engländer ihrerseits hätten Gegenmaßnahmen ergriffen.

Man habe einen ungeheuren Zwischenfall nach Art der „Aischodaffäre“ befürchten können. Zwischen Italien und England seien Verhandlungen im Gange. Man behauptet, daß die italienische Regierung bereit wäre, auf jeden Gedanken eines Vormarsches nach Süden zu verzichten, wenn Italien einen entsprechenden Ausgleich, beispielsweise im Gebiet von Nord-Sonja, erhalte. In London erregte man sich darüber, daß die italienische Regierung bereit sei, den Bau einer Eisenbahn, die den südlichen Sudan mit dem nördlichen Abyssinien verbinden würde, zu fördern.

Die Tschadsee-Angelegenheit geht auf das Jahr 1898 zurück, in welchem Jahre der französische Major Marchand die Stadt Fashoda besetzte und deshalb mit Lord Kitchener in Konflikt geriet. Der Konflikt drohte sich in einen Krieg zwischen Frankreich und England auszuweiten, der nur durch die im Jahre 1899 erfolgte Vergleichsweise Frankreichs auf seinen Anspruch auf das Nilal verübt wurde. Fashoda, heute Stodot, ist auf der Insel Bar-el-Abiat im Weißen Nil gelegen.

Getarnte Hakenkreuzler

Konrad Henlein übernimmt die Konturmaske der Firma Jung und Krebs

Wie die „Rundschau“, das Blatt Konrad Henleins nun auch offiziell meldet, wird die Sudetendeutsche Heimatfront zu einer parteimäßigen Organisation ausgeformt und wird sich an allen künftigen Wahlen beteiligen. Es geschieht das, wie es in der Verlautbarung heißt,

„um die sich zu ihren Grundzügen Befehlenden zu erfassen und als realmachtpolitischen Faktor zum Einsatz zu bringen. Sie geht in den Wahlkampf als Partei, die sich die Abschaffung des Parteiwesens als Ziel gesteckt hat, als eine völlig neue politische Organisation, die nur Notgedrungen im Gewande der alten parteiischen Organisationen einherstreitet. Das Sudetendeutschtum wird bei den künftigen Wahlen also zu entscheiden haben, ob es für den Aufbau der sudetendeutschen Politik auf der Grundlage der ständisch gegliederten Volksgemeinschaft, für eine einzige deutsche politische Organisation ist oder ob es an dem alten System festhalten will, das stets enttäuscht hat und dessen Unbrauchbarkeit sich täglich von neuem erweist. Das ist der künftigen Wahlen letzter Sinn, das macht sie zum wichtigsten Volksentscheid für das Sudetendeutschtum seit dem Bestehen des Staates.“

An diesen Ausführungen ist zweierlei interessant: einmal, daß Henlein eine Partei gründet, deren Zweck es zweifellos ist, die durch die Auflösung der deutschnationalen und nationalsozialistischen Partei politisch obdachlos gewordenen politisch zusammenzufassen. Wer wird denn sonst in die neue politische Partei hineingehen? Die größere Zahl von Anhängern der bisherigen Parteien keinesfalls. Er bleiben also nur die Partei-

Geheime Organisation

des „Reichsbanners Schwarz-rot-gold“ entdeckt

Bremen, 24. März. Das Deutsche Reichsbüro meldet: Wegen Fortsetzung der Organisation „Reichsbanner Schwarz-rot-gold“ wurden hier 48 Personen festgenommen. Die monatelangen Beobachtungen haben festgelegt, daß diese Leute sich zusammengeschlossen haben, um die verborgene Reichsbannerorganisation unter Anwendung raffinierterster Tarnung wieder aufzuziehen. Infolge des überraschenden Zugreifens der Bremer Polizei gelang es, umfangreiches Belastungsmaterial zu beschlagnahmen, u. a. wurden Heftchen aus dem Auslande, Geheimtinten, Deckadressen, militärische Ausrüstungsgegenstände, Uniformen und Waffen gefunden.

Petition Bernheim

vor der oberschlesischen gemischten Kommission

Kattowitz, 24. März. (Pat.) Die oberschlesische gemischte Kommission beendete die vertrauliche Diskussion über die Ereignisse, die feinerzeit große Aufmerksamkeit hervorriefen. Es handelte sich um die Beschwerde Bernheims, die dieser an den Völkerverbund über die Verletzung der in der Genfer Konvention festgelegten Minoritätsrechte durch Deutschland gerichtet hatte. Bernheim, der deutscher Staatsbürger jüdischer Herkunft ist, wurde in den Tagen des antijüdischen Vorkalles der deutschen Nationalsozialisten aus einem Waisenhaus in Gleiwitz entlassen. Er forderte von der deutschen Regierung Entschädigung. Die Petition Bernheims wurde über Antrag des irischen Delegierten Lester vom Völkerverbund der gemischten oberschlesischen Kommission zur Entscheidung überwiesen.

angehörigen der aufgelösten Parteien übrig, mit anderen Worten: Die Henleinfront wird politisch die Nachfolgerin der Hakenkreuzler, die politische Form, in der das Hakenkreuztum in der Tschchoslowakei zur Geltung streben will. Konrad Henlein strahlt damit Hagen, war er bisher gesagt hat. Er ist ausgezogen, um an Stelle einer Partei eine Bewegung zu schaffen und endet damit, daß er eine neue Partei schafft, die obenbreit nichts anderes ist als die Partei des verfallenen Hakenkreuzes.

Welch politischer Romantiker der Acher Vorurterner ist, geht aber daraus hervor, daß er es als den letzten Sinn der kommenden Wahlen hinstellt, ob sich das Sudetendeutschtum für das Parteiwesen oder für die ständischen Ideen Henleins entscheidet. Henlein tut so, als ob die Sudetendeutschen in diesem Staate allein wären, als ob ihr Schicksal nicht mit dem der tschechischen Bevölkerung dieses Landes aufs engste verbunden ist. Gläubt denn Henlein, daß die Tscheden in der Tschchoslowakei gar keinen Einfluß auf die Gestaltung der Republik, ihrer Staatsform und Verfassung haben werden? Selbst wenn das ganze Sudetendeutschtum bis auf den letzten Mann hinter Henlein stünde, wäre es nicht möglich, die politische Form dieses Staates zu ändern. Die getarnte Hakenkreuzpartei des Herrn Henlein erzieht also die ehemaligen Anhänger der Herren Jung und Krebs ebenso zu Romantikern, wie sie es früher waren und lenkt ihre Blicke ab von der realen Verfassung der Tatsachen, will ihnen also dasselbe Schicksal bereiten, in das sie schon einmal hineingetrieben wurden.

Jedenfalls wird es jeder begreifen, der außerhalb des Kreises der treuesten Anhänger des Herrn Henlein steht, daß Konrad Henlein nichts anderes ist als der Konturmaskeverwalter des Hakenkreuzes in der Tschchoslowakei.

IV. Spenden-Ausweis

für die Helden der österreichischen Kämpfe.

Von den Bezirksorganisationen: KC

Auffig	5.000,—
Dobrgan	1.300,00
Dur	1.000,—
Eger	900,—
Graslitz	1.193,65
Havlik	135,—
Komolan	2.000,—
Mährisch-Schönberg	667,70
Mährisch-Teubitz	3.188,20
Neutitsch	467,—
Neudorf	1.500,—
Neutitschein	1.500,—
Wilfen	500,—
Boderham	700,—
Saaz	1.050,—
Sternberg i. M.	1.400,—
Teslitz	3.036,30
Wardorf	796,—
Wittau	1.715,—
Zwerge Spender	2.020,—
Cito Wehner Litawitz	20,—
Unbekannt	1.000,—
Zusammen	31.089,45
Bereits ausgewiesen	148.419,45
Gesamtsumme	174.508,90

Die Kommentare zu Frankreichs Abrüstungsnote

Lord Eden nicht pessimistisch

Grandford, 24. März. (Reuter.) Großherzoginwitwe Edens, der am gestrigen Abend hier eine große politische Rede hielt, erwähnte auch die französische Note über die Abrüstungsfrage. Er erklärte zwar, daß es ihm nicht zustehe, die Note zu kommentieren, erfuhr aber seine Zuhörer, nicht übereinstimmend zu urteilen, daß vielleicht alles verloren wäre.

Wie verläutet, wird die britische Regierung in Folge der französischen Regierung erwidern, nähere Aufklärung über die Bedingungen für die Durchführung der vorgeschlagenen Abrüstungskonvention, die von Frankreich als unerlässlich bezeichnet werden, zu geben.

USA für Konsultativpakt

Washington, 24. März. (Reuter.) Gestern wurde im Weißen Hause erklärt, daß der Beitritt der Vereinigten Staaten zum Konsultativpakt als die äußerste Grenze der Möglichkeit anzusehen ist, in der sich die Vereinigten Staaten an dem europäischen Sicherheitsabkommen beteiligen könnten.

Genf wieder optimistisch

Genf, 24. März. Der Inhalt der französischen Antwortnote an die englische Regierung über die Abrüstungsfrage hat in Genf einen gewissen Optimismus hervorgerufen, der sich auf die Möglichkeit einer weiteren Arbeit der Allgemeinen Abrüstungskonferenz bezieht.

Angriffe aus Berlin

Berlin, 24. März. Die französische Note wird von der deutschen Presse lebhaft kommentiert. Schon lange hat die deutsche Presse mit der französischen Stellungnahme in nicht so aggressivem Ton wie in diesem Falle polemisiert. Lezendend für diese Polemik ist, daß die deutsche Presse nicht im geringsten bestritt, die Behauptung der französischen Note in der Beziehung zu entkräften, daß Deutschland rüstet.

30.000 Mark

für die Aufklärung der Bombenexplosion

Berlin, 24. März. Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt, daß die ursprünglich auf 5000 Mark ausgesetzte Belohnung für die Aufklärung der Sprengkörper-Explosion Unter den Linden am 21. März d. J. auf 30.000 Mark erhöht worden ist.

Neuer Gereke-Prozess

Berlin, 24. März. Heute wurde der Prozeß gegen den ehemaligen Reichsminister und Vorkämpfer des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Dr. Gereke, und den mitangeklagten Verbandsvizepräsidenten Arthur Freygang, auf neue aufgerollt. Am 16. Juni 1933 wurde Dr. Gereke zu zweieinhalb Jahren Gefängnis und 100.000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Freygang wegen Beihilfe zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Berlin zurück.

EMIL FRANZEL:

Der Bürgerkrieg in Oesterreich

2. Auflage soeben erschienen!

Auslieferung:

Zentralstelle für das Bildungswesen, Prag XII. Slezská 13.

1200 Tote von Sasodate

Tokio, 24. März. (Reuter.) In den Trümmern der Stadt Sasodate wurden bisher mehr als 800 Leichen gefunden, darunter 70 im Hofe der Volksschule und 60 Erfranzene auf dem unweit von der Stadt befindlichen Militär-Übungsplatz. Es besteht die Befürchtung, daß die Zahl der Toten mehr als 1200 Personen betragen wird.

1178 Brillanten

wollte ein Amsterdamer Kaufmann nach Polen schmuggeln!

Katowice, 24. März. (DPA.) Auf der Polizeistation des Bahnhofs Katowice gelang es dem polnischen Zollbeamten einen außerordentlich großen Brillanten-Schmuggel aufzudecken. Bei der Verhaftung des August Wierzbicki wurde ein Mannes auf. Nach genauer Untersuchung seines Gepäcks wurde er auch einer Leiche durchsuchung unterzogen, die ein ungewöhnliches Ergebnis hatte. Es wurden 1178 Brillanten verschiedener Größe, die zum Teil sogar in den Schuhsohlen versteckt waren, zur Verfügung gestellt.

Die Brillanten haben einen Wert von etwa vier Millionen Reichsmark. Der Schmuggler ist ein jüdischer Kaufmann namens Schulien Gewoelb aus Antwerpen. Die Aussage Gewoelb, daß er die Brillanten nicht nach Polen, sondern nach Tschechoslowakei habe schaffen wollen, erwies sich als gegenstandslos, da er nur eine Fahrkarte nach Polen hatte. Der Schmuggler wurde in das Arbeitslager bei Katowice eingeliefert. Die Brillanten wurden beschlagnahmt.

Tagesneuigkeiten

„Kraffin“ läuft aus zur Rettung der Tscheljuskin-Expedition

Moskau, 24. März. Wie die Telegramm-Agentur der Sowjetunion meldet, ist der Eisbrecher „Kraffin“ am Freitag aus Leningrad ausgelaufen, um an der Rettungsexpedition für die Besatzung der Tscheljuskin-Expedition teilzunehmen. Das Schiff nimmt seinen Weg durch den Benames-Kanal, durch den Stillen Ozean und schließlich durch die Behringstraße.

Blutige Technik

London, 24. März. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, daß die englische Marine einen Kontrollapparat für Luftschiffe entwickelt hat, dessen Verwendung die Zahl der Treffer auf fliegende Ziele von 3 Prozent auf annähernd 15 Prozent erhöht hat. Bei den Versuchen mit dem neuen Kontrollapparat, der den Namen „Predictor“ trage und bereits von der amerikanischen und von anderen ausländischen Flotten erworben sein soll, sei ein fliegendes Ziel beschossen worden, das sich in einer Höhe von etwa 1600 Metern vorwärts bewegt habe. Unter diesen schwierigen Umständen seien 20 Prozent Treffer erzielt worden. Der Kontrollapparat werde von sechs Mann bedient und sei in seiner Wirkung eine Art Radar-System, die die Höhe und Geschwindigkeit des fliegenden Zieles mit großer Genauigkeit und Zuverlässigkeit angibt.

14 Arbeitslose verbrannt

London, 24. März. Wie aus Lymburg (Wiltshire) gemeldet wird, ereignete sich dort eine furchtbare Brandkatastrophe, durch die 14 Personen getötet und 50 schwer verletzt wurden. Ein Arbeitslosenheim brannte in weniger als zehn Minuten vollkommen nieder, so daß sich nur ein Teil der Bewohner durch Sprung aus dem Fenster retten konnte.

50 Personen wurden verletzt. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß ein Topf mit Fett, der auf einem heißen Ofen stand, überliefte. Unglücklicherweise verlagerte im Augenblick der Katastrophe im Hospital der Stadt das Licht, so daß die ärztliche Hilfe für die Verunglückten erheblich verzögert wurde.

Neun japanische Dampfer vermisst

Bei Sasodate untergegangen?

Tokio, 24. März. Nach Mitteilungen aus Sasodate werden neun japanische Dampfschiffe vermisst, die zur Zeit des Taifuns im Hafen der Stadt lagen und das offene Meer aufsuchten, als der Brand ausbrach. Bis jetzt liegen über den Verbleib der Schiffe keine Mitteilungen vor, indes sollen sie nach privaten Mitteilungen das Opfer des Taifuns geworden sein. Mit den Dampfern wird eine Besatzung von insgesamt 230 Mann vermisst.

Verkehrsstreik in Athen

Athen, 24. März. Der am Freitag in Athen ausgebrochene Autobusstreik droht durch einen Sympathiestreik der Straßenbahnen zu einem allgemeinen Verkehrsstreik anzuwachsen. Zwischen den Streikenden und der Polizei kam es bereits zu Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Personen verletzt wurden. Es wurde auch eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Eine Rakete für die höchsten Stratosphärenschichten

Leningrad, 24. März. (Laf.) In den Leningrader Werkstätten der „Dissolviadim“ wurde soeben der Bau des Rumpfes der Rakete für den Aufstieg in die höchsten Stratosphärenschichten beendet. Die Rakete wird mit einer großen Zahl von Reparaturgeräten für die Registrierung der meteorologischen Verhältnisse in der Stratosphäre, der Wirkung der kosmischen Strahlen usw. versehen sein. Gegenwärtig wurde mit der Konstruktion der Reparaturgeräte begonnen. Der Plan der Rakete und der Apparate wurde von einer Gruppe wissenschaftlicher Mitarbeiter der Leningrader „Dissolviadim“ ausgearbeitet.

endet. Die Rakete wird mit einer großen Zahl von Reparaturgeräten für die Registrierung der meteorologischen Verhältnisse in der Stratosphäre, der Wirkung der kosmischen Strahlen usw. versehen sein. Gegenwärtig wurde mit der Konstruktion der Reparaturgeräte begonnen. Der Plan der Rakete und der Apparate wurde von einer Gruppe wissenschaftlicher Mitarbeiter der Leningrader „Dissolviadim“ ausgearbeitet.

Mitgabe des Prachattier Hauses an die Deutsche Landeskommission. Das „Prager Tagblatt“ und andere bürgerliche Blätter brachten am Freitag die Mitteilung, daß in der Donnerstag-Sitzung der Landesregierung ein Antrag aller deutschen Parteien angenommen und dem Herrn Landespräsidenten zur weiteren Behandlung zugewiesen wurde, der die Mitgabe des nach dem Zusammenbruch beschlagnahmten, der Deutschen Landeskommission für Kindererziehung und Jugendfürsorge in Böhmen gehörigen Hauses in Prachattis fordere. Dieser Antrag wurde durch den Generaldirektor des Hauses eingeleitet. „Der Landesauswärtige wird beauftragt, alles Notwendige vorzusehen, um die Mitgabe des im Jahre 1918 beschlagnahmten, der Deutschen Landeskommission für Kindererziehung und Jugendfürsorge in Böhmen gehörigen Hauses in Prachattis (Aufnahme der Beschlagnahme) oder den Kauf dieses Hauses und die Bezahlung einer entsprechenden Miete für die Zeit der Beschlagnahme desselben in der nächsten Zeit durchzuführen.“ In der Begründung des An-

Ein Wiener Kämpfer berichtet

Selbstkampf und Martyrium

Die folgenden Berichte stammen von einem Kämpfer, der nach den tragischen und rühmreichen Kämpfen des Wiener Proletariats das Martyrium einer fürchterlichen Gasse zu überleben hatte. Viele Einzelheiten konnten nicht näher dargestellt werden, um nicht Genossen zu gefährden, die dem christlichen Herrscherregime ausgeliefert sind.

Die letzte Nacht

Unser letztes Maschinengewehr hämmerte aus der zerstückelten Fensteröffnung in die Nacht. Unser letztes... Die übrigen sind teils zusammengebrochen, teils an anderen Punkten eingekesselt. Und auch der Schützen sind nicht mehr viele, denn der Dienst an Maschinengewehren bedeutet fast sicheren Tod. Wir hatten keine Schutzhülle und das Feuer des Feindes konzentrierte sich auf die Maschinengewehre und die Todesmutigen, die hinter ihnen saßen.

Siehe, viele sind auf diesen Todesposten gefallen — lauter Kopfschüsse!

Auf den Korridoren stöpften Frauen die Patronengurten. Sie arbeiten schnell und präzise trotz der tödlichen Lebermüdigkeit nach drei Kampftagen und -nächten. Sie haben übermenschliches geleistet, unsere Frauen. Seite an Seite mit ihren Männern, Brüdern, Genossen und arbeiten und kämpfen mit ihnen bis zum Letzten.

Ein Auffrei hinter der Ecke des rechtwinklig abbiegenden Korridors reißt mich empör.

Die Berle ist aus dem Fenster gestürzt... Sie stand an der niederen Brüstung des Hoffenstüßers. Armes, liebes Mädchen! Ich rufe die Kreppe herunter. Die Taschenlampe zeigt mir einen blutigen Körper im Blumenbeete liegen. Die Stiene ist furchtbar zerfurcht. Das ist eine Schußwunde. Und schon knallt es irgendwo in der Finsternis des Hofes und um mich pfeift es und schlägt knirschend ins Mauerwerk. Der Feind ist eingedrungen, der linke Flügel des Hauses muß gefallen sein.

Feind im Rücken, Feind in der Flanke!

Die Führung ordnet den Rückzug an. Die Zeit ist knapp, sehr knapp, aber es gelingt uns, unsere Vertwundeten mitzunehmen. Tollkühn deden einige Genossen durch verzweifelltes Schützenfeuer den Rückzug, bis das Signal auch sie abrufft. Wir gelangen durch den Keller ins Freie. Scheinwerfer des Feindes suchen Dächer und Hausfronten ab. Mit Handgranaten dringen die Vollstrecker der christlichen Staatsgewalt in das geräumte Haus.

trages wird u. a. darauf verwiesen, daß das Gebäude, in dem sich jetzt eine landwirtschaftliche Fachschule befindet, mit Grund einen Wert von 500.000 hat und der Schaden, den die Deutsche Landeskommission bisher erlitten hat, 150.000 Kronen beträgt. Die deutschen bürgerlichen Parteilgruppen haben sich diesem Antrag angeschlossen.

Osterfriede des Roten Kreuzes. Zum 14. Mal verkündet das tschechoslowakische Rote Kreuz heute seinen Osterfrieden, dessen Zweck es ist, für drei Tage alle Streitigkeiten und Gegensätze auszuschalten. Der dreitägige Friede wird durch ein Zweiminuten-Schweigen eingeleitet, das dem Gedenken an die Kriegsoffer gewidmet ist und wozu es in der gesamten Republik am Karfreitag, den 31. März zwei Minuten vor 12 Uhr kommen wird. In Prag und in den größeren Städten wird der Beginn des Schweigens durch einen Kanonenschuß, andernwärts durch Trompetenblasen des Militärs oder der Feuerwehre bekannt gegeben. In diesen zwei Minuten sollen die Fußgänger einhalten und den Hut heruntergeben, die Wagen sollen stehen bleiben, die Arbeit soll in den Werkstätten, Geschäften und im Haushalt eingestellt werden und jeder soll an seine Lieben denken, welche ihm der letzte Krieg entziffen hat. Am Sonntag, den 1. April werden überall Festveranstaltungen des Roten Kreuzes stattfinden. In Prag wird die feierliche Verkündigung des dreitägigen Friedens im Parlament unter Beteiligung des Präsidenten der Republik erfolgen.

Keine Verlegung des Sitzes des Vorstandes der SPD. Zu der Meldung von der Verlegung des Sitzes des Parteivorstandes der SPD von Prag nach Paris, welche in einigen bürgerlichen Blättern veröffentlicht ist, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht. Die SPD hat im Juni 1933 Prag als Sitz gewählt und es besteht nicht die Absicht, daran etwas zu ändern.

Katastrophale Explosion. Durch eine schwere Explosion in Rosita (Texas) wurden am Freitag acht Personen getötet und 12 Verletzte, die in einem 130 Meter unter Tag gelegenen Kohlensticht arbeiteten, verletzt. Die ganze Stadt wurde durch die Explosion erschüttert. In Rosita befindet sich die größte mexikanische Fabrik für Nebenprodukte von Kohle.

Durch Zufall aufgedeckter Falschbetrag. Ermittlungen von Beamten der Endfahner Zollfahndungsstelle (Ostpreußen) führten zur Aufdeckung eines großen Falschbetrags, durch den der Staat um etwa 100.000 Reichsmark betrogen wurde. Ein Spediteur aus Eydahnen bezog laufend aus dem Ausland größere Mengen Seidenwaren, die von ihm mit dem Bestimmungsort Niga weiterverhandelt werden sollten. Die Ware wurde dann jeweils in Dänemark und unter Kontrolle von Zollbeamten in Pakete verpackt, so daß ihrem Ver-

Das Kinder-Kreisturnfest in Tepliz-Schönau

Der 5. Kreis des Rotes steht mitten in den Vorbereitungen für ein großes Kinder-Kreisturnfest, das am 9. und 10. Juni dieses Jahres in Tepliz stattfinden wird. Es soll das größte Kinderfest werden, das bisher in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei stattfand.

Die Durchführung des Festes ist nach jeder Seite gesichert. Es ist nicht nur der genaue Plan des Festes in alle Einzelheiten ausgearbeitet, es sind auch die Voraussetzungen für einen Massenbesuch durch eine umfassende Vorarbeit bereits geschaffen. Von der breiten Öffentlichkeit fast unbemerkt, hat der Kreis durch eine breit angelegte Aktion sich die Garantien für das Gelingen des Festes geschaffen. In 63 Kinderversammlungen im Kreisgebiet mit ungefähr 6000 Kindern und 1000 Erwachsenen als Besucher wurde das Fest und seine Vorbereitung durchgesprochen. Mehr als 9000 Kinder beteiligten sich seit Wochen an einer Sparsaktion, zu der eigene Sparsparten und Marken ausgegeben wurden. In allen Kinderabteilungen des Kreises wird bereits fleißig für die Vorführungen geübt.

Die Veranstalter messen dem Feste eine große Bedeutung bei. Mit Recht! Gerade in der Gegenwart gilt es, in unserem Nachwuchs die Bindung an unsere Bewegung mit allen Mitteln zu stärken. Die Bindung muß so stark sein, daß sie allen Anfeindungen trotzt, daß sie auch die schwierigsten Zeiten überdauert. Gerade jetzt muß durch eine große Massenveranstaltung der Rote-Kinder diesen und den Erwachsenen neues Kraftbewußtsein, das aus dem Gefühl einer lebendigen Massenbewegung kommt, gegeben werden. Aus dem Erlebnis eines Massenfestes, das bei Kindern zu einem unauflöschlichen Eindruck wird, werden Stolz und Intelligenz, aber auch Treue zur Bewegung als wertvollste Ergebnisse sichtbar werden.

Die Form des Festes wird von den bisherigen Festen abweichen. Grundförmliche technische und erzieherische Erwägungen bestimmten seine Gestaltung: der Kampfbegriff, disziplinierte Einordnung, fröhliche Kameradschaft, freudiges Bekanntsein zu unseren Symbolen, feierliche Willen zur Mitarbeit, werden dem Feste den Stempel aufdrücken. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, mit dem geplanten Feste eine neue Epoche in der Gestaltung unserer Kinderfeste einzuleiten. R. St.

Land nach Niga nichts mehr im Wege stand. Nun änderte der Spediteur, wenn er sich unbemerkt glaubte, die Auslandsadressen in Inlandsadressen um und entfernte die Zollmarke. Dann gab er die Pakete als gewöhnliche Inlandspostpakete auf. Eines Tages hatte der Spediteur jedoch vergessen, eine Zollmarke abzulösen. Da das Paket schon in dem Zug eingeladen war, begab er sich in den Packwagen und erklärte dem Beamten, eine Adresse berichtigt zu müssen. Der Beamte glaube ihm jedoch nicht und ging mit ihm mit, wodurch der ganze Schwundel herauskam.

Jahres- und Halbjahres-Eisenbahnfahrten mit Gültigkeit vom 1. April 1934 gibt nur die Staatsbahndirektion Prag in beschränkter Räumlichkeit in Prag II., Masaryk-Bahnhof, oberhalb der Restauration der 2. Klasse, vom 26. März bis 7. April von 8 bis 12 Uhr und vom 14 bis 16 Uhr aus. Samstag stets nur von 8 bis 12 Uhr. An Sonn- und Feiertagen wird nicht amtlich. Bestellungen und Anfragen können auch durch Vermittlung des dem Wohnort des Bestellers am nächsten gelegenen Bahnante erfolgen. Die Staatsbahndirektion macht auf diesen bequemen Ausgabetermin, der mit dem 1. April dieses Jahres beginnt, aufmerksam.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen: Montag

Prag, Sender L.: 11: Salonorchester, 16:50: Unterhaltung für Kinder, 17:15: Kompositionen für Viola und Cembalo, 17:50: Vokalensemble, 18:25: Deutsche Sendung; Dr. Schön: Albert Schweitzers christliche Sendung, 18:40: Was ist Malefiz? Dialog zwischen Dr. Itzy und Prof. Kovak, 19: Deutsche Nachrichten, 20:35: Neapolitanische Musik auf Schallplatten, Sender S.: 14:30: Schallplatten, 15:15: Deutsche Sendung; Walter Willheim: Beethoven in seinen Briefen. — Brunn 17:50: Deutsche Sendung; Böhmisches tschechisches Rundschau, 18:45: Vokalensemble, 20:20: Balalaika-Orchester. — Nahr, Ostrau 18:30: Deutsche Sendung; Arbeiterfunk; Dr. Lederer: Offentliche Wirtschaft. — Raskau 16:30: Vokalensemble. — Berlin 17:30: Beethoven: 32 Variationen C-Moll, 21: Unterhaltungskonzert. — Frankfurt 23: Nachkonzert. — Leipzig 14:55: Musik für Gitarre, 20:10: Operettenkonzert. — München 20:30: Mandolinenkonzert. — Wien 20:45: Symphoniekonzert. —

Dienstag Prag, Sender L.: 10:05: Deutsche Nachrichten, 12:35: Mittagskonzert, 16: Militärmusik, 17:35: Deutscher Nonverbalionskurs, 17:50: Geigenkonzert, 18:25: Deutsche Sendung; Wirtschaftskrieg, 18:35: Eine halbe Stunde Hausmusik, 19: Deutsche Nachrichten, 19:30: Dostoi: Die Teufelskette, 22:15: Deutsche Nachrichten, Sender S.: 14:30: Schallplatten, 14:45: Volklieder, 15:10: Deutsche Sendung; Dr. Herrmann: Französischer Roman der Gegenwart, 15:30: Schallplatten, 15:45: Deutsche Nachrichten. — Brunn 16:55: Jugendunterhaltung, 17:55: Arien, 18:25: Deutsche Sendung, Arbeiterfunk; Oskar Söh: Arbeiter-Olympiade in Prag, Soziale Informationen. — Raskau 16:35: Orchesterkonzert. — Berlin 17:55: Ritz-Brahms. — Brüssel 25:15: Wagner-Konzert. — Frankfurt 23: Nachkonzert. — Leipzig 20:05: Aus der Dresdener Staatsoper: Ariadne auf Naxos. — Wien 11:20: Symphonisches Konzert, 15: Mozart: Requiem, 15:30: Kammermusik, 22: Europäisches Konzert aus London.

Das Land der Hinrichtungen

Berlin, 24. März. Wie der „Amstliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, wurde heute morgen in Schenkeidemia durch Urteil des Schwurgerichtes in Schneidemühl vom 26. September 1933 wegen Mordes an einem 12-jährigen Mädchen zum Tode verurteilte Wilhelm Wailing er hingerichtet. Wailing, der häufig wegen Bettelns und Landstreichens vorbestraft und auch im Arbeitshaus gewesen ist, hatte sich am 8. Juli v. J. an der Ermordeten unzüchtig vergangen und sie alsdann getötet.

Mostoder Kommunistenprozess. Das seinerzeit vom Reichsgericht an das Hanseatische Oberlandesgericht Hamburg verwiesene Hochverratsverfahren gegen 19 Mostoder Kommunisten wurde am Donnerstag vom Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichtes Hamburg im großen Saal des Mostoder Ständehauses verhandelt. Nach etwa 11stündiger Verhandlung verurteilte der Strafsenat zwei Hauptangeklagte zu je drei Jahren Zuchthaus und den dritten Hauptangeklagten zu drei Jahren Gefängnis. In der für Freitag vorgesehenen Verhandlung werden sich die übrigen 16 Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten haben.

Erdstöße in Oberitalien. Am Freitag wurden in einigen Gebieten Oberitaliens, und zwar in den Städten Bergamo und Brescia und in den anliegenden Tälern, drei heftige Erdstöße mit einer Dauer von je zehn Sekunden verspürt. Der Bevölkerung, die sich panikartig auf die Straßen stürzte, hemmte sich die starke Erregung, zumal es sich bereits um das dritte Erdbeben innerhalb eines Monats handelt. Es sind nur leichtere Sachschäden verursacht worden. Man führt das Beben auf das Wiederauflieben eines erloschenen Vulkanes in den Brescianer Alpen zurück.

Taubstumme und schwerhörige Kinder werden in die Prager Taubstummenanstalt in Prag-Smichov, Jolečkova ul. 13, bereits im Alter von vier Jahren aufgenommen. Gesunde, die mit dem Geburtschmerz, dem Heimatschmerz, dem ärztlichen Zeugnis und einem Nachweis über die Vermögensverhältnisse belegt sind, müssen bei der Direktion der Anstalt bis Ende des Monats Mai 1934 eingebracht werden. Die in Prag wohnenden Kinder können auch bloß die Anstaltsschule besuchen. Der Unterricht erfolgt kostenlos, die Internisten bei Verpflegung und Behandlung leisten je nach Vermögensverhältnissen Beiträge. Die taubstummen Kinder erlernen in der Anstalt reden, schreiben, lesen, rechnen, sie genießen Aufsichtungsunterricht und erlernen auch all das übrige, was in den Volksschulen gelehrt wird.

Das Ehrenmal des Unbekannten Soldaten in Washington wurde in der Nacht zum Samstag von Grabräubern heimlich gestohlen. Die Räuber stahlen aus den Glasfästen zahlreiche Orden und Ehrenzeichen, liegen aber das Grab selbst unversehrt.

Zwei Villen durch Erdbeben zerstört. Unweit Litzles Bains ereignete sich ein Erdbeben, das auf die Einwirkung der Frühjahrsregenwürfe auf das Erdreich zurückzuführen ist. Dabei wurden zwei Villen zerstört. In einem der zerstörten Häuser befinden sich zwei Personen, an deren Rettung die ganze Nacht hindurch gearbeitet wurde.

Achtung vor Flecktyphus!

Das Landesamt in Prag machte durch Vermittlung des C. l. Pressedienstes am 1. März 1934 die Öffentlichkeit auf die Erkrankung des Landstreichers F. Sule aus Liboch unter Anzeichen von Flecktyphus und auf alle Maßnahmen aufmerksam, durch die eine Verbreitung dieser bei uns seltenen und gefährlichen Krankheit vermieden werden kann. Am 23. März 1934 machte das Institut des Professors Dr. Ohon darauf aufmerksam, daß die Blutuntersuchung der Marie Slinovská, deren Blut aus dem Leitmeritzer Krankenhaus nach Prag geschickt wurde, den Nachweis dieser Erkrankung erbracht habe. Am selben Tage wurden im Krankenhaus zu Leitmeritz drei Erkrankungen einer heranziehenden Familie (Maria Slinovská, Wenzel Sedul Vater und Sohn) festgestellt. Die Erde feber unweit von Liboch in einem Stall ebenso wie Sule übernachtet hatten.

Das Landesamt in Prag macht deshalb neuerdings alle Bezirks- und Gemeindebehörden, weiter die Gendarmereikommandos, die Aerzte und Krankenhäuser auf die bereits zur Ausgabe gelangten Anordnungen aufmerksam und ersucht, daß auf die Überwachung des Gesundheitszustandes und die persönliche Reinheit der heranziehenden Personen, weiter auf deren Evidenzführung und auf den Stand der Nachlager geachtet werde. Die Anfertigung übertragener Läuse, sie verbreiten sie in einem unzureichenden Maße und es ist beim Verkehr mit solchen Menschen die notwendige Vorsicht nicht außer Acht zu lassen.

Laut den bisherigen Untersuchungen ging jene Familie in der zweiten Hälfte des Monats feber aus Bohusditz (Leitmeritz) über Wegsüßl (Dauba) nach Liboch, von hier nach Melnit, Meta, Bedrušich (bei Mecani) nach Libice und Kralup, weiters nach Bohusditz (Kralup). Nach der Einlieferung der ersten Kranken ins Krankenhaus gingen die übrigen Mitglieder der Familie nach Orhan (bei Bohusditz). Auf diesen eingeschlagenen Weg möge bei den Vorsichtsmaßnahmen Bedacht genommen werden.

Grippe und Erkältungskrankheiten!

Gegen Grippe und alle Erkältungskrankheiten sind Logal-Tabletten ein hervorragendes Mittel. Logal scheidet die Harnsäure aus, ist in hohem Maße bakterienstörend und geht daher zur Wurzel des Übels. Im Anfangsstadium genom-

men, verhindert Logal den Ausbruch der Grippe. Erfauliche Erfolge! Mehr als 6000 ärztliche Gutachten! Ein Versuch überzeugt. In allen Apotheken. Generaldepot: Brauner's Apotheke „Zum weißen Löwen“, Prag II., Pilsbop 14. 2325

PRAGER ZEITUNG

Photo-Ausstellung

Prag, 24. März. Im Kunstgewerbemuseum wurde heute die Ausstellung von Photographien „Das alte und neue Prag“, veranstaltet vom Klub der Freunde der Amateur-Photographie, eröffnet. Die ausgewählte Kollektivausstellung von 150 Photographien Prager Bauformen und auch moderner Architektur, von Prager Gassen und Winkeln, neuer Viertel, Straßen und Plätze Inner-Prags und der Peripherie, der Prager Gärten und Parks usw. stellt eine interessante Schau dar.

Parallel wurde ebenfalls im Kunstgewerbemuseum die Ausstellung des photographischen Werkes des verstorbenen Prof. Heinrich Koch, des jungen begabten Architekten, der im Vorjahr bei einem Straßenunfall in Prag ums Leben kam, eröffnet. Im Saale selbst ist auch eine Ausstellung der alten tschechischen Photographie installiert.

Das Museum eröffnet mit diesen Ausstellungen einen Jokus von Veranstaltung, durch die die Feier des 100jährigen Jubiläums der Erfindung der Photographie (1839) vorbereitet werden soll.

Bei Nerven- und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Skrofulose und Rachitis, Schilddrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers von großer Wichtigkeit. Herzlich bestens empfohlen. 2106

Gerichtssaal

Aus Pietät unter Betrugsanfrage

Um des schönen Begräbnisses willen

Prag, 24. März. Die Toten würdig zu bestatten, entspricht zweifellos einem tiefmenschlichen Bedürfnis. Freilich wäre verschiedenes darüber zu sagen, wie die natürliche Pietät gegen die Toten von einer sehr kommerziell arbeitenden Friedhofsbauindustrie mißbraucht wird. Dessen ungeachtet ist der Wunsch, einem lieben Toten die letzten Liebesdienste zu erweisen, in der menschlichen Seele so tief verwurzelt, daß er zu fonderbaren Konsequenzen führen kann. Ein solcher Fall war heute vor dem Einzelrichter (O. S. Loman) anhängig und die Anklage lautete auf das Verbrechen des Betruges.

Angeklagt war Frau Anna R., eine Witwe aus Kolin, durch „illegale Vorbestellungen“ den Inhaber einer Leichenbestattungsanstalt dort dazu veranlassen zu haben, dem verstorbenen Bruder der Angeklagten ein feierliches und teures Begräbnis zu bereiten, indem sie sich „als zahlungsunfähig ausgab, ohne es zu sein“, wie die Anklage sagt. Dieser verstorbenen Bruder verlebte seine letzten Lebensjahre als Irrenpatient in der Irrenanstalt Wodňany, wo er auch starb. Frau Anna R. ist eine ganz mittellose Witwe, aber sie wollte unter keiner Bedingung den toten Bruder, der ja eigentlich für die Welt schon seit langem abgehoben war, ohne die üblichen Zeremonien der Erde übergeben. Sie ließ ihn daher durch ein Begräbnisinstitut ihrer Heimatstadt Kolin dorthin überführen, wobei sie dem Inhaber dieser Anstalt 200 Kč übergab und ihm erklärte, ihr Geld sei auf Sparfahrsbücher mit dreimonatiger Kündigung freist. angelegt und momentan nicht liquid. Der Leichenbestatter glaubte diesen Angaben und die Lebersteine des Toten wurden auf würdige zur Erde bestattet.

Später aber zeigte sich, daß das Spruchwort: „Amsonst ist der Tod“ stark übertrieben ist. Die erlegten 200 Kč reichten gerade als Vergütung für die Waschung und Einkleidung der Leiche aus. Alles andere blieb ungedeckt; der Leichentransport nach Kolin, die Aufbahrung, der priesterliche Segen und die

Einfengung samt ergreifender Abschiedsrede und sonstigem Zugehör — alles nach „höherer Begräbnisflaute“. Dieser, weit über 1000 Kč betragende Ausstand war auf keine Weise einzutreiben und nach vielen fruchtlosen Mahnungen und Drohungen erstattete der Leichenbestatter die Strafanzeige wegen Betruges. Nun stellte sich freilich heraus, daß die Angeklagte gar keine Sparbücher besaß, und diese Behauptung sozusagen ein frommer Betrug gewesen war. So kam die Sache heute zur Verhandlung.

Der Leichenbestatter als geschädigter Zeuge benahm sich indessen gegen die Angeklagte sehr anständig. Die Strafanzeige sei nicht so gemeint gewesen, er kenne Frau R. als vollkommen einwandfreie Frau und außerdem sei sie eine alte Kundin von ihm. (Sie hat schon ihren Mann von ihm begraben lassen und ehrlich bezahlt). Der Zeuge glaube nicht, daß sie in betrügerischer Absicht gehandelt habe und sei überzeugt, daß sie ihre Schuld abtragen werde. Der Richter zog nach in Betracht, daß sie tatsächlich eine Bezahlung erlegt hat, die ihr nicht leicht gefallen ist und wachte, wie in der Urteilsverfälschung ausgeführt wird, ihrer Verteidigung Glauben, sie habe in der Aufregung über den Tod des Bruders sich ohne böse Absicht an einer Unberührtheit hinstellen lassen; es handle sich also um ein zivilrechtliches Verhältniß.

Demgemäß wurde die Angeklagte freigesprochen.

Kunst und Wissen

„Julius Cäsar“

Tragödie um einen Diktator: im Grunde also ein Zeitbild! Ja und Nein. Shakespeare schreibt historische Dramen nicht, um geschichtliche Probleme aufzurollen und zu erhellern. Seine Zeit und er waren noch ganz unpolitisch. Weit eher waren es zeitgeschichtliche Fragen, die er in historisches Gewand kleidete. Vor allem aber war sein ewiger Gegenstand das Menschliche schlechthin, die Urgefühle im Guten wie im Bösen. Sie projiziert er vom erhabenen Standort des Genies in Höhen und Tiefen, auf das nächstliegende und auf das ferne. Cäsars Fall und der seiner Rörder ist ihm darum nicht die Geschichte eines revolutionären Diktators, der unter den Dolchen edeliger Verschwörer fällt und dessen Werk, geboren aus der geschichtlichen Notwendigkeit, den Rann überlebt und die Rörder erdrückt. Shakespeare erweist Cäsar und Cassius, Marc Anton und Brutus nicht zum Leben, weil ihn der Niedergang der römischen Junkerrepublik und der Aufstieg Principats als Problem beschäftigen würden, sondern einig, weil er ein großes Gleichnis braucht, um das Spiel der Leidenschaften darzustellen. Nicht Repräsentanten historischer Kategorien treten auf, sondern lebendige Menschen mit dem Glutatem der Leidenschaften, die mit ihnen nicht erst geboren wurden und mit ihnen nicht sterben.

Die Regie Lieb's (der das Stück zur Feier seines 30jährigen Bühnenjubiläums als Aufgabe erwählte) hat recht daran, die Tragödie nicht zum politisierenden Zeitbild umzubilden. Wenn sie ganz konsequent wäre, dürfte sie darum auch den Rebellen, die bei Philippus sterben, nicht das Zeichen der roten Fahne zuerkennen. Das kann nur irreführen. Es bringt in das letzte Bild doch eine gewisse Tendenz zu politischer Wertung und, sofern es tatsächlich werten will, verwechselt es die Rollen. Die Demokraten, die „Linke“, wenn man will, waren ja die Cäsarianer, die konservativen Junkerpartei setzte auf die Verschwörer.

Aber Shakespeare wollte gar nicht politisch werden und seine ethische Schlussfolgerung liegt in anderer Sphäre: dem toten Brutus spricht der Sieger das rühmende Urteil, das er allein mit reinem Herzen, aus edlem Antrieb die Hand gegen Cäsar er-

hoben, die andern alle aus Mithgunst gehandelt haben.

Um nichts anderes geht es in der Tragödie, die nach Cäsar als ihrem rein passiven Helden heißt, als um die großen und die kleinen Leidenschaften, die erhaben und die niedrigen Gefühle. Cassius, das ist der kleine Mann — Meinbrüder würden wir heute sagen — der kein Gefühl für Größe hat, den es empört, daß einer höher steigt als er, obwohl er sich vom gleichen Stoffe nährt. Denn er weiß nicht, daß der Mensch nicht vom Dote allein lebt und daß Cäsar von sich sagen darf, er kenne die Macht nicht, obwohl Cassius ihn im Niederstürzen erdrückt und im Tiber mit den Wellen ringen sah. Nur Cassius gibt es wie für den Kammerdiener in Goethes vielstimmtem Ausdruck, keinen Helden. Liegt es an dem Helden? Nein, solange wir in Shakespearescher Luft atmen, wird glaubhaft, daß es am Kammerdiener liegt. Warum ist Cäsar so groß? das ist die Frage, die Cassius in bangen Nächten quält. Wie wird er wissen, daß nicht Cäsar zu groß, das nur Cassius zu klein ist.

Von hier aus wäre der Bild, in unserer Zeit — denkbar, wenn das Drama Zeitbild werden könnte — nur von diesem archimedischen Punkt ließe es sich aus den alten Angeln heben: daß sich in unserer Zeit das Spiel verkehrt hat, daß Cassius Diktator ist und auch als Diktator nicht aufhört, den entthronten, unterdrückten, den totesagten Cäsar — den Geist, die Kategorie des Großen an sich — zu hassen, zu quälen, zu mordeten. Welch ein Cassius, dieser Diktator von heute, ob man den mit der Wildfeyersche oder den mit der Morosimofische, den kleinen Mann aus dem Innviertel oder die pervertierte Bestie des preussischen Kaiserhofes, den Geliebten oder den Hauptmann, dafür nimmt! Zu wenig, um für das Große noch ein Maß zu haben, nicht er sich maßlos. Und ihm steht dann der andere Typ des kleinen Mannes zu Diensten, der Marc Anton, dieß am Licht, das der Große strahlt, gemäht vom Abfall des Mächtigen, in seinen Wunden wühlend und von seinem Blut sich nährend. Wie groß kann er doch bei Shakespeare werden, da er einem Großen dient und an ihm schmachtet, wie klein ist er in dieser Zeit, da er die Sklavie für den Kleineren drückt. Den Marc Anton als Goebbels zu spielen, so durchsichtig dies erbundene Schauspiel zu werden, daß die verkehrte Welt, in der die Begriffe heute ihre scheinbare Ordnung haben, sichtbar wird, das wäre todende Aufgabe eines ganz großen Künstlers! Da es soweit bei keinem reicht, tut man gut daran, die Hand davon zu lassen, und wie es üblicherweise geschah, jeden an seinen Platz zu stellen, Cäsar zu den Sternen ragend auf das Postament der Persönlichkeit, Brutus ins tragische Reich der Mitte, in dem die edlen Gefühle nicht ausreichen, die Unzulänglichkeit des kleinen Geistes zu überwinden, Cassius und Marc Anton in die Niederung, wo Mithgunst und Demagogentum geüben.

Ball's Cäsar hat freilich wenig Sonne. Er ist kalt wie fast alle Gestalten, die Ball und bilde. Gerade weil es richtig ist, Cäsar in Distanz von der Menge zu halten, braucht es der warmen Wärme der Menschlichkeit, die über die Kunst weg zu uns schlägt. Und wie bei Ball, so fehlte auch bei Ernst Deutsch dieses letzte. An der Leiche Cäsars soll die eigene Rede den Demagogen mitreichen. Das wurde bei Deutsch nicht deutlich. Seine Rede ist wie bis ans Ende den Virtuosen, den Demagogen hervortreten, nie den Menschen abnen. Sprachlich war Ball weit seriöser als Deutsch, der was er nicht meißelt, mit einem Tremolo bestreift.

Ströblin's Brutus war weich, oft wohl zu weich, aber im ganzen doch richtig angelegt, ein edler Jüngling, wenn auch kein ganzer Römer. Dem Lieb's Cassius vermied sehr klug das Dämonische, das in dieser Rolle leicht einen zu starken Gegenpieler schafft. Er spielte Cassius mit Recht als einen Mann des „irre milien“. Kenners Cassia ließ sprachlich manches zu wünschen übrig. Die Frauen (Belen's-Borgia, Warchol's-Calpurnia) bleiben im Hintergrund des Spiels.

Lieb's Regie hatte bei dem solemnen Anlaß alle Vorzüge seines Stils: sie war sauber und suchte im Bühnenbild wie in der Bewegung die große Linie, die klassische Klarheit. Die Massenfiguren waren gut, nur in der Steigerung der Marc Anton-Rede ging dem Volk zu früh der Atem aus.

In der großen Pause dankte Herr Lieb dem Publikum für die Ovationen und die langjährige Gefolgschaft. Nach der Aufführung gab es auf der Bühne eine intime Feier.

Vom Prager Rundfunk

Die letztvergangene Woche endete mit Richard Woches heimlichem Hörspiel „Rund um das Rudentürmchen“. Es ist sehr liebevoll im Erfassen der Landschaft, vertritt mit der Befandart ergebnischer Menschen und weiß bodenständigen Humor zu finden. In der Textierung aber erscheint es mir stellenweise sehr primitiv und zu arm an wirklich naturempfindender Poesie. — Die deutsche Sendung von Sonntag, dem 18. März brachte die für den Rundfunk bearbeitete Uraufführung der reizenden kleinen Oper „Der Sammel bringt es an den Tag“. Der Text ist von Otto Pich nach einer orientalischen Erzählung gesetzt, die dem Buche „Die 40 Wesiere“ von Behrman entnommen ist. Die überaus feinsinnige, jedem Instrumente den Eigenwert zuerkennende und in orinalistische Stimmungen tauchende Musik hat Walter Kaufmann, ein junger Karlsbader Komponist, geschrieben. Ich kann nicht leugnen, daß das durchgehende Barlando der Singstimmen auf mich ermüdend wirkt; aber man bleibt gefesselt von der in satten, träumerischen Farben malenden Musik. Nur ganz wenige Instrumente geben Klangstimmungen von beruhender Schönheit. Warum hat noch keine unserer heimischen Bühnen dieses zauberisch filigrane Kunstwerkchen erndet? Dirigent Dr. S. Svoboda führte das Orchester der Prager Sinfoniestadt mit zärtlicher Sorgfalt durch die Partitur. — In der Arbeiterkennung über Strafschmied sprach Gen. Franz Sedel, aus Lieb's-Schau in poetisch gehobener Form seine „Gedanken zur Zeit“. Losgelöst von rein politisch-gebundenen Vorstellungen drang sein Bild durch die düsteren Schattenbilder der Gegenwart bis

zu den großen Schicksalsfragen des Lebens, dort das erste Gebot erkennend, auf dem Boden der Demokratie mit ganzer Kraft der Höherentwicklung des Menschengeschlechtes zu dienen. — Aus fröhlich bewegtem Herzen und mit innig wohlklingender Stimme sang am gleichen Nachmittage Irma Handler vom Deutschen Theater in Prag Lieder von Gustav Mahler. — Der „Podagogische Rund“ vom Montag brachte einen Vortrag des Hochlehrers R. W. L. „Jugend und Freiheit in der Erziehung“, ein sehr zeitgemäßes Thema, denn die unerlässliche Voraussetzung für jede Demokratie sind Menschen, die fähig sind, von der ihnen eingeräumten Freiheit den richtigen Gebrauch zu machen. Für eine in diesem Sinne orientierte Erziehung gab der Vortragende wertvolle Beispiele aus der Erfahrung des Lehrers. — Auf fallend häufen sich die wirtschaftlichen Themen in den Vortragendungen. Alle Reliefplastiker geben optimistische Aussblicke auf nahende Besserung. Auch Dr. Heinrich Kuspieler, der seine „Probleme des wirtschaftlichen Aufstieges“ noch innerhalb des kapitalistischen Systems zu lösen hofft. Auch Dr. Fritz Weiß alle Bestimmten mit schönen Hoffnungen zu trösten und einen wirtschaftlichen Aufstieg vorherzusagen. Befremdend wirkt seine Auffassung, ein Teil der wirtschaftlichen Verantwortung sei darauf zurückzuführen, daß jeder Late schon unter die Volkswirtschaftler gehe und schon die Spagen auf dem Tuche Sturzberichte ausprüfeln. Ich halte dagegen, daß es nur angestrebt werden kann, daß jeder denkende Staatsbürger ein Nationalökonom werde. — Das von Robert Lindner am gesehene Kapitel aus einem eigenen Roman offenbar viel Schätzenswertes aus der Psychologie kleiner und junger Menschen; aber ganz ohne einführenden Ueberblick über das

Wuch, dessen Titel nicht einmal genannt wurde, ganz ohne Zusammenhang mit dem Ganzen bleibt ein Kapitel eben nur ein schwer zu beurteilendes Bruchstück, das die Absicht des Dichters nicht erfüllt. — Die Mittwochsendungen unterfuchung mir eine taube Röhre. Der Donnerstag brachte eine gewiß allseitig begrüßte vollständige Denning zu dem Erfolge des Ministers Dr. Deneš mit einer übersichtlich klaren Analyse der politischen Situation Europas als Folge der Vorgänge in Oesterreich. — Eine schwarze Chronik eröffnete den Hören Univ.-Prof. Dr. Josef Vagner in der Darstellung der „Unglücksfälle bei Kindern“, die nur zum Teile unermessbar sind durch die wachsende Entwicklung der Verkehrs- und Betriebstechnik, die aber in der erschreckenden Zahl und in manchen Formen unmöglich werden können, wenn Unkenntnis und mangelnde Objsorge belämpft werden durch dringliche Belehrung und wenn Tagesheimstätten die schlecht betreuten Kinder aufnehmen könnten.

Ing. Ludvig Kravc aus Tepliz-Schönan beantwortete die von ihm gestellte Frage „Wohin führt die Technik?“ dahin, daß sie zur Führung führe. „Eine fittlich geführte Technik könnte...“ Ja, das ist ja eben! Eine fittlich geführte Technik wird gewiß auch der noch so wichtigen Argumente gegen die Philosophie entarten können, wie sie ebenfowenig angewiesen sein wird auf etwas überhebliche Selbstüberschätzung. Sie wird, wie jede andere Form menschlicher Geisteskraft und mit ihr gleichwertig schaffen im Dienste der kulturellen Höherentwicklung der Menschheit. Nur die fittliche Führung ist das Problem — nicht die Technik! So will mir scheinen. Thöner.

Ostern
die Feiertage des Frühlings
in neuen Schuhen

49

49

Wir verkaufen zu nicht erhöhten Preisen

Bata

— und daß eine Raube doch oben flattert, ändert nichts an der Tatsache, daß dieser Film nicht auf der Höhe ist.

Glückliche Reise

Offenlich entschließen sich die Herren von der Einfuhrkommission, die Reise der reichsdeutschen Filme nach Prag weniger glücklich zu gestalten als bisher. Es besteht wahrhaftig kein Bedürfnis für diese sad verfilmten Operetten mit ihrem neckischen Schmachten, ihren geistlosen Phantasien und ihrer langweiligen Routine. Den Herstellern der „Glücklichen Reise“, in der Magda Schneider lächeln und Rag Hansen krampfhaft wüheln muß, ist es tatsächlich gelungen, das kümmerliche Zingpiel gleichen Namens in jeder Hinsicht zu unverbieten. Das ist zwar eine überraschende Leistung, — aber durchaus keine erfreuliche und lebenswerte.

Reise um die Welt in achtzig Minuten

Man ist nach soviel Operetten, schlechten Schwanzen und Schauerdramen auf der Leinwand sehr dankbar für einen Film, der die Wirklichkeit der Welt abbilden will. Und wenn er auch nur ein Reiseskizzen ist, der ohne Aufbau und inneren Zusammenhang eine Sammlung von allerhand schönen und merkwürdigen Eindrücken wiedergibt, — wie ein heimgelächter Weltensummler, der uns in seinen Album Blättern läßt und ein paar Erklärungen zu den Bildern gibt, die er dort aufbewahrt hat.

Wir hätten viele Fragen an die weitgereisten Franzosen, die diesen Film heimgebracht haben. Fragen über den Alltag und die Kämpfe der Menschen, die uns ihre Bilder vorwiegend bei Reisen zeigen, Fragen über die Wirtschaft- und Gesellschaftsprobleme, die sich hinter den Fassaden der Tempel und Paläste verbergen. Aber wir müssen uns mit diesen ausgewählten Eindrücken begnügen, die so flüchtig sind, daß sie uns fünf Erdteile in achtzig Minuten erleben lassen.

Es ist viel Schönes und Schätzbares darunter. Manches nicht mehr ganz Unbekannte wie die Tempelgötterinnen Hinterindiens, die Reisfelder unter Wasser, die Durchfahrt durch den Panama-Kanal, die indischen und indische Straßenszenen, — aber manches auch, was selten oder nie gezeigt wurde: Bilder von den Reuebrüden, von Tabiti, von den Kleinen Antillen, eine Leprosation, ein Opiumraucher. Und wenn auch nicht viel vom Wesentlichen und Zukunftsreichen dieser Welt gezeigt wird, es wird überall Leben und Natur gezeigt und nirgends Mache oder Nullität.

Der tschechische Bearbeiter Dr. Svära hat seiner Redeweiße bei diesem Film erfreulicherweise Beschränkung auferlegt — aber noch immer neigt er dazu, Vorgänge zu beschreiben, die jeder Zuschauer selbst auf der Leinwand wahrnehmen kann. — cis —

Aus der Partei

Jahresversammlung der Deutschen sozialdemokratischen Bezirksorganisation Prag. Die Jahresversammlung der Bezirksorganisation findet Freitag, den 13. April statt und es werden die Organisationsgelenke, sich diesen Tag freizubehalten. Dienstag, den 10. April, findet eine Sitzung der Bezirksvertretung statt.

Jugendbewegung.

Sozialistische Jugend, Kreis Prag. Sonntag, im Heim, Nationalstraße Nr. 4, Märzfeier. Beginn abends 7 Uhr.

Sport • Spiel • Körperpflege

Ringier werden ist nicht schwer . . .

Der Ringier wurde in den letzten Jahren stark vernachlässigt. Oft hörte man die falsche Meinung, daß erst Kraft und großes Körpergewicht die Ausübung dieser Sportart ermöglichen. Aber Kraft und harte Muskeln sind erst das Ergebnis des Ringiertrainings. Sechs Monate Training unter Anleitung eines tüchtigen Trainers, und man kennt alle Griffe wie aus dem Effek. Außerdem wird gerade der griechisch-römische Ringierkampf, wie ihn die Arbeiter schwerer Athleten betreiben, in einer Weise geführt, die jede Bekleidung ausschließt. Die Wiener Vereine gewähren jedem Gast das Recht, ihrem Training zuzuschauen. Manche würden staunen, wie ritterlich es dabei zugeht. Der kühnste Ringier ärgert sich immer von neuem, wenn der Neuling immer wieder auf denselben Trick hereinfällt. Und selbst der spannendste Kampf wird vom Trainer abgepfiffen, wenn ein schlecht ausgeführter Griff angewendet wurde. Im Zeitpunkt wird die gesamte Kampfleistung nochmals wiederholt. Bei der nächsten Klubmeisterschaft kann es dann sehr leicht vorkommen, daß sich Neuling und Trainer als Gegner gegenübersehen.

Der Ringierkampf ist eine raffinierte Ausübung der Schwerkraft. Schon beim Anfänger erkennt der Trainer, ob jemand ein „Werfer“ oder ein „Drücker“ ist. Der Werfer ist immer neugierig, was aus einem angelegten Griff des Gegners wird. Er läßt sich oft mit demselben Griff fassen. So lange, bis er darauffolgt, wie aus dem angelegten Schlüssel ein wirksamer Gegenangriff anubringen ist. Der „Drücker“ ist ein unangenehmerer Trainingspartner. Er läßt sich selten fassen und ist sehr schwer zu Boden zu bringen. Sind einmal einige „Drücker“ in einem Verein beisammen, so bleibt das technische Können dieser Gruppe immer auf gleicher Höhe. Es ist daher eine wichtige Aufgabe des Trainers, beim Anfänger das Drücken, das fortwährende Ausweichen, schon im Reime zu erlernen. Was beim Fußballspiel der Seiteneinwurf ist, ist im Ringierkampf das „zu Boden“ oder „in die Pant“ verweisen. Kommen zwei Ringier während des Kampfes auf den Matiertrand zu liegen, so pfeift der Schiedsrichter ab und verweist den am Rand der Matte liegenden ebenfalls „in die Pant“. Mann sich der Ringier dann nach der Verührung des Gegners befreien,

Mitteilungen aus dem Publikum.

Plakat-Ausstellung in Lin. Am 18. März, um 8 Uhr vormittags, wurde in Lin die Plakat-Ausstellung eröffnet, die über Anregung des Chefs der Bata-Werke, J. A. Bata, von der Reklameteilung des Unternehmens veranstaltet wird. Die Ausstellung wurde vom Vorstand der Reklameteilung, S. Strangfeld, mit einer sachlichen Ansprache eröffnet, in der er die Bedeutung charakteristischer Kennzeichen eines guten Plakates hervorhob und auf die außerordentliche Bedeutung des Plakates als Pionier der Zivilisation und des Wohlstandes hinwies. Auf der Ausstellung, die einhalb Etagen des Gemeinschaftshauses einnimmt, sind Plakate aus 17 Ländern vertreten: England, USA, Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland, Österreich, Ungarn, Dänemark, Holland, Polen, Jugoslawien, Rußland, Belgien, Norwegen, China und Tschechoslowakei. Eine eigene Abteilung bilden Schuh-Plakate, darunter eine Spezialkollektion der Plakate der Firma Bata, die anschaulich die Entwicklung der Bata-Plakate von ihren ersten Anfängen an bis zu den heutigen Plakaten zeigt. Die Ausstellung wird sicherlich in der breiten Öffentlichkeit größtes Interesse hervorrufen, da sie durch ihren Umfang (1100 Plakate) alle derzeitigen Veranstaltungen nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland übertrifft. Am ersten Tage wurde die Ausstellung bereits von 3000 Personen besucht. Die Ausstellung dauert bis 7. Mai 1934. 100

Ostern im waldbreichen Lanfhergebirge. Sanatorium Martinstal bei Jivdau i. B., idealer, ruhiger Erholungsaufenthalt in frischer Waldluft. Billige Pauschalpreise für den Osteraufenthalt. Prospekte kostenlos durch die Verwaltung. 2333

so wird im Stand weitergerungen. Das Ringen ist also keine Hererei, und mit gesundem Herz und gesunder Lunge soll es sogar ein Vergnügen sein.

Der Arbeiterport in der Saar. Trotz der schwierigen Lage der Arbeitersportvereine im Saargebiet, die bereits jetzt unter dem Naziterror zu leiden haben, ist die Verbandsleitung bestrebt, außer der organisatorischen Festigung auch die technische Ausbildung der Funktionäre zu fördern. Es fanden bereits Bundeskurse für das Kinderturnen statt. Zur Förderung des Geräteturnens werden Mannschaftswettkämpfe in verschiedenen Klassen durchgeführt. — Für das zu Pfingsten stattfindende internationale Sportfest wird fleißig gearbeitet. Der belgische Verband entsendet eine Fußballmannschaft für einen Kampf Saargebiet-Belgien.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

bis einschließlich Donnerstag, den 29. März.
Alfa: „Casanova“. — Verano: „Katharina die Große“. — Zenit: „Diefer alle Eiert“. — Gaumont: „Das Händchen in Emaus“. — Hollywood: „Das Händchen in Emaus“. — Svěda: „Menschen und Taten“. — Jutis: „Die Schlacht“. — Kinema: „Journale, Grotosle, Reporlage (1/2-3/8)“, „Kortuna“, „Die Stimme ohne Gesicht“. — Metro: „Reise um die Welt in achtzig Minuten“. — Olympic: „Menschen und Taten“. — Passage: „Tubi“. — Praha: „Das Händchen in Emaus“. — Radio: „Katharina die Große“. — Skaut: „Die letzte Nacht“. — Světov: „Tubi“. — Akademien: „Großfürstin Alexandra“. — Alina: „Die sechs Frauen Heinrichs VIII.“. — Bafat: „Katharina die Große“. — Carlton: „Der kleine König“. — Favorit: „Katharina die Große“. — Regy: „Katharina die Große“. — Sport: „Zum H. Antonius“.

Mitteilungen der „Urania“

Heute halb 11 Uhr: „Tiere in Gefangenschaft“, Kulturtonfilm.
Montag, 1/9 Uhr: „Die Million“, René Clair, Meisterwerk.
Mittwoch, 8 Uhr: „Jugendfilm“, Lustige Kinderfilme, Kasperltheater (neues Programm).
Mafarnt-Volkshochschule
Heute 10 Uhr: Opernstudie.
Heute 10 Uhr: Handelskurs, F. Schenk.
Montag, halb 9 Uhr: „Gedächtnisbildung“, Dr. V. Järk.
Urania-Kino
„Nur du bist schuld daran.“ Magda Schneider, Georg Alexander, Vorstellungen: 2, 4, 6, 1/9 Uhr. Kassenöffnung 4. Fernsprecher 61023.
„Die Million“. Ein René Clair-Film. Montag, 1/9 Uhr.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Cie., PILSEN SIND DIE ALLERBESTEN!

Verlangt überall Volkszunder

Der Film Menschen und Taten

Die meisten Auffassungen haben uns um Erlebnisse reicher gemacht. Dieser aber, der das große Kraftwerk Dnjeproproj, die technische Strohbrücken und mit ihnen die Industrialisierung der Materie verherrlichen will, macht uns um eine Enttäuschung reicher. Denn kaum eine seiner Szenen erinnert an die bestwundene Lebendigkeit, die einfache Wucht und die gewaltige Wirklichkeitsgestaltung der unerschöpflichen russischen Meisterwerke von „Potemkin“ bis zum „Weg ins Leben“. Das hitzige Tempo der russischen Technisierung steht in kraftem Gegensatz zu der Schwerfälligkeit dieses Films, der unverständlich ist, wenn er deutlich sein will, der unbedeutend ist, wo er Humor versucht, und der schwerverstehbar ist, obwohl er übertrieben primitiv bleibt.

Der Regisseur Katscherev hat mit diesem Werk bewiesen, daß er von den großen Vorbildern Eisenstein, Pudovkin und Dovyshenko nicht die Fähigkeiten gelernt hat, die sie zu Meistern der Filmkunst machten. Wenn Eisenstein eine Treppe und Pudovkin eine Zugbrücke zeigte, dann machten sie dramatisch bewegte Bilder aus ihnen. Wenn Katscherev aber das größte Kraftwerk unserer Zeit zeigt, dann wird eine eindrucksvolle Aufnahme daraus, die von jeder mittleren Wochenschau übertrifft wird. Wenn Dovyshenko einfache Menschen zeigte, dann machte er sie zu Sinnbildern natürlichen Lebens, und in ihren Gesichtern und Bewegungen war Freude und Schmerz, Zweifel und Begeisterung auf die einfachste und klarste Formel gebracht. Wenn Katscherev aber seine Strohbrückensammler und Schweißarbeiter und Jungen läßt, dann wirken sie wie Schauspieler, die sich gewaltig zum Dilettantismus — oder wie Dilettanten, die sich zur Schauspielerleistung gezwungen haben. Und wenn sie gar Gespräche, Reden oder Monologe halten, dann macht sich die Tonfilmfremdheit der Russen noch deutlicher bemerkbar als jemals zuvor.

Sanatorium Martinstal
Jivdau i. B. Leitender Arzt Dr. A. Gomb
Phy. blötel. Heilanstalt für alle inneren u. Stoffwechselfunktionen, rheumatische Erkrankungen, Ischias, Nervenerkrankungen
Prospekte S. u. Auskünfte durch die Verwaltung. Telefon 32

Dabei hat dieser Katscherev zweifellos etwas sehr Gutes, Ehrliches und Interessantes vorgehabt. Man spürt durch alle Mängel seines Films hindurch, daß er mehr wollte als Propaganda treiben und den Erfolg glorifizieren: daß er den Weg zeigen wollte, auf dem Menschen, die Schwachen und Fehler und Faulheiten haben, zu dem Werk heranzuführen, das sie braucht. Und die Aufrichtigkeit und absolute Mißtrauenslosigkeit, die sich aus dieser Absicht ergibt, ist das weitest Nützlichste an seinem Film und macht ihn als Gegenfah zum Mißlich der weltlichen Filmindustrie fast doch noch sehenswert. Aber vom Auffassfilm verlangt man mehr als das. „Menschen und Taten“ bestehen, dieses Wort eines georgischen Dichters, das Stalins Lieblingszitat sein soll, wollte Katscherev am Freen, Ringen und Siegen einer Strohbrücke vom Dnjeproproj veranschaulichen. Er hat aber nur einen Wettkampf schwerfälliger Russen mit einem freundlichen Amerikaner verfilmt, und er hat es im langsamsten Tempo und mit einem Minimum von Anschaulichkeit getan. Eine Kurve mit Rusik muß das Bild der sich steigenden Arbeit erleben,

„Vaterländische“ Theater. Im Lande der Nationaldemokratie blüht, neben den Galgen der Henker und der Korruption der frommen Reuejäger, der Reich in nie geahnter Weise. Gleichgeschaltete Einwirkungskräfte mit und ohne einwandfreie Großmutter weittern förmlich darin, gegen gutes Honorar nach den Intentionen der Propagandaabteilung des Bundesministeriums den „österreichischen Menschen“, frei nach Starbemburg „Austriische“, zu entdecken. So hat sich jetzt in Wien eine „Vaterländische Revue“ etabliert, die, inspiriert von einem einflussreichen Autor, der auf den höchst raffinierten Namen Stanis hört, eine Revue aufführt, die den schönsten Titel „Austriische Revue“ trägt. Die primitive Propagandabehandlung ist so unangenehm albern und dilettantisch, daß sie selbst das laute Gähnen der gleichgedrehten Wiener Gazetten erregt. Bei den Aufführungen dieser famosen Klein-Kampfbühne kommt es an den ernstgemeintesten Stellen immer wieder zu unfreiwilligen Geisteserlösen. Die einzigen „Erfolge“ allerdings, die dieser seltsamen „vaterländische“ Scherz aufzuweisen hat.

Dienstag Wagner-Johannes III: „Der fliegende Holländer“. Holländer — Fris Arenn, Berliner Staatsoper a. G. Dirigent: Szöll. (D. 1.) Gute Scheine.

Wochenspielfan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, 8 Uhr: „Rigoletto“, D. 1; 8 Uhr: „Turandot“. — Montag, 7 1/2 Uhr: „Ein Mädel, ein Hut, ein Handschuh“, 2A, vollständige Vorstellung, Gastspiel Ernst Deutsch. — Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Johannes III“, „Der fliegende Holländer“, A. 2. — Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Julius Caesar“, Gastspiel Ernst Deutsch, B. 1. — Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“, vollständige Vorstellung, 2A. — Freitag: Geschlossen!

Wochenspielfan der Kleinen Bühne. Sonntag 11 1/2 Uhr: Tanzmatinee Heidi Kimura — Ulan Kan, 3 Uhr: „Weißer Rieder“, 8 Uhr: „Gastein“, Banbeamte und freier Verkauf. — Dienstag, 8 Uhr: „Garten Eden“, vollständige Vorstellung. — Mittwoch, 8 Uhr: „Gastein“, Donnerstag, 8 Uhr: „John Gabriel Borkmann“, vollständige Vorstellung. — Freitag: Geschlossen!

Vorträge

Boale Zion. Montag, 20 Uhr, im großen Festsaal des Beth Haam, Kundgebung: „Fascismus und Judenentum“. Redner: Dr. A. Keller, Dr. J. Schlesinger, Dr. S. Hoffmann.

Vereinsnachrichten

Singgemeinde. Dienstag, den 27., 8 Uhr abends, Probe am gewohnten Ort; Erscheinen aller wichtig, da Vorbereitung der Mitwirkung an der Partei-Jahresversammlung.

ATUS
PRAG

Achtung! In der Karwoche werden keine Turnstunden abgehalten! Grund: Aufräumung der Turnhalle. Der Turnbetrieb beginnt wieder für die Turner am Dienstag, den 3. April, für die Turnerinnen am Montag, den 9. April. Gute Erholung und dann wieder frisch ans Werk!